



Unsere Renner im Amateurtheaterbereich.



MAN MÜSSTE VERHEIRATET SEIN

(When We Are Married) von J.B. Priestley Komödie Deutsch von Ella Dietrich (7 D, 8 H / 1 Dek.)

Drei gut situierte Paa-

re, die vor 25 Jahren am selben Tag in derselben Kirche vom selben Pfarrer getraut worden sind, kommen zusammen, um gemeinsam Silberhochzeit zu feiern. Die Idylle wird von einer schockierenden Enthüllung gestört: Der Pfarrer war seinerzeit gar nicht berechtigt, sie zu verheiraten, die Ehen sind nichtig. Dieses peinliche Geheimnis gilt es jetzt unter der Decke zu halten...



THE KING'S SPEECH

- Die Rede des Königs von David Seidler Schauspiel Deutsch von Ella Dietrich (2 D, 7 H / Mehrfachbesetz. möglich / variable Dek.)

Herzog Albert, der

zweite Sohn des britischen Königs George V, ist Stotterer. Vergeblich sucht er verschiedene Ärzte auf, bis seine Frau, Herzogin Elizabeth, vom australischen Sprachtherapeuten Lionel Logue hört. Die Annäherung zwischen den beiden Männern gestaltet sich schwierig. Als der König stirbt und Alberts älterer Bruder ihm die Thronfolge überlässt, muss Albert lernen, öffentlich zu sprechen.



DON CAMILLO UND PEPPONE

Deutsch von Gerold Theobalt Komödie nach dem Roman »Mondo Piccolo – Don Camillo« von Giovannino Guareschi (4 D, 8 H, 1 Stimme / variable Dek.)

Kommunist Peppone hat die Gemeindewahl gewonnen, nun will er auch noch seinen Sohn auf den Namen Lenin taufen lassen! Das geht dem Priester Don Camillo zu weit. Eine Liebesgeschichte, die das Dorf spaltet, bis es zum Streik kommt, eine antikapitalistische Demonstration, die zur Prozession wird, ein Kraftakt auf dem Rummelplatz, dann die Zwangsbeurlaubung und Heimkehr Don Camillos... turbulent!

DIE ACHT FRAUEN

(Huit femmes) von Robert Thomas Kriminalkomödie Deutsch von Franz Martin (8 D / 1 Dek.)

In einer verschneiten, abgelegenen Villa erscheint der Hausherr



nicht zum festlichen Familienfrühstück. Die jüngere Tochter entdeckt den Vater ermordet im Bett. Die sensiblen Anwesenden, von Angst gelähmt, wagen keinen Blick auf den Toten. Es gibt keinen Kontakt zur Außenwelt mehr, und als unzweifelhaft klar wird, dass nur eine der anwesenden Frauen die Mörderin sein kann, bricht Panik aus...

AUFGUSS von René Heinersdorff Komödie

(2 D, 3 H / 1 Dek.)

Wellnesswochenende: Zwischen Sauna, Dampfbad und Kühltauchbecken des Hotels begegnen sich Waschmittelfabrikant Dieter



und Klinikchef Lothar. Der eine will seiner Partnerin ein ganz besonderes Geschenk machen, der andere möchte eines bekommen. Überredungskunst, Geschick und Diskretion sind gefragt. Doch mit jedem Aufguss gibt es mehr Missverständnisse, und dann taucht auch noch ein geheimnisvoller Fremder auf.

MÄNNER FÜR GEWISSE STUNDEN

von Frank Pinkus Komödie (3 D, 3 H / 1 Dek.)

Bei Schauspieler Leo nisten sich seine besten Freunde Moritz und Malte ein. Alle drei haben das gleiche



Problem: Sie sind arbeitslos und von ihren Frauen verlassen. Ein Film bringt sie auf die Idee, sich als »Männer für gewisse Stunden« zu verdingen, und sie beginnen, sich auf ihre neuen Rollen als Frauenversteher, Knuddelteddy und Macho-Mann vorzubereiten. Dann stehen die ersten drei Frauen vor der Tür...

Editorial

Liebe Theaterkolleginnen und -kollegen!

Ist das Theater systemrelevant?



"Das Theater ist systemrelevant!" Dieses Postulat hat man in vergangenen Tagen, meist aus den Mündern der Kunst- und Kulturschaffenden gehört, um auf ihre prekäre Situation aufmerksam zu machen. Also nichts Neues. Was erstaunt ist tatsächlich, dass man sich selbst Systemrelevanz zuschreibt. Seid ihr alle wahnsinnig geworden? Das Theater ist doch nicht systemrelevant! Und das meine ich nicht zynisch. Den Systemrelevanz-Rollen wird nämlich die Erhaltung des Systems zugeordnet!

Beginnen wir einmal mit dem Begriff "System". Was könnte man denn damit

wohl meinen?

Vielleicht das "politische System". Wie der/die allseits gerühmte "Einheimische" weiß, ist Österreich eine demokratische Republik. Zumindest auf dem Papier. Wie diese demokratische Republik tatsächlich funktioniert, kann man nicht nur erahnen, wenn so manches Video auftaucht, sogenannte "Leaks" öffentlich werden und bei Nachfragen sich niemand an nichts erinnern kann. Es ist ja auch schon längst keine Geheimnis mehr, dass auch anerkannte Wissenschaftler*innen immer wieder von einer "Scheindemokratie" spre-

chen (siehe u. a. Rainer Mausfeld; "Warum schweigen die Lämmer", Verlag Westend - sehr zu empfehlen). Bester Beweis dafür ist der sofortige Reflex der Systemerhalter*innen, alle Kritiker*innen als Verschwörungstheoretiker*innen zu brandmarken. Wollen wir Kunst- und Kulturschaffenden also dafür relevant sein?

Vielleicht wollen wir es, wenn wir den Begriff "System" eher wirtschaftlich betrachten. Wir leben ja in einer alles dominierenden sogenannten "sozialen Marktwirtschaft". Ich glaube, dass nicht einmal mehr eingefleischte Neoliberalist*innen länger an ihrem ei-

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck, www.theaterverbandtirol.at; thomas@theaterverbandtirol.at

Redaktion, graphische Gestaltung: Thomas Gassner, Redaktionsmitarbeit: Almud Magis, Stephanie Larcher-Senn, Benjamin Nicolussi Castellan, Julia Jenewein und Sarah Milena Rendel

Titelfoto: Christian Namesnik chn1@live.at; Foto-Editoral: Arnold Weißenbach

Druck: Gutenberg/Werbering; Auflage: 4.000 Stück

Blattrichtung: Das Theatermagazin "Darstellendes Spiel" ist eine unabhängige und kostenlose Zeitung des Theater Verbands Tirol und erscheint viermal jährlich. Kein Teil des Magazins darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verbands reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für eventuelle Fehler wird nicht gehaftet. Für zur Verfügung gestellte Fotos, Texte usw. liegt das Copyright beim Auftraggeber.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des Vorstandes des TVT.

gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens,

Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



PEFC zertifiziert

Dieses Frodukt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen

www.pefc.at



genen Etikettenschwindel festhalten können. In einer Zeit, in der die Einkommens-, Wohlstandsschere so weit aufgerissen wird, dass diese bald in ihre Einzelteile zerfällt, sollen wir Kunst- und Kulturschaffenden für dieses System relevant sein?

Dann wäre da noch unser geo-gesellschaftlicher Friedens-Systemversuch einer Europäischen Gemeinschaft. Der Plan wäre großartig. Ein friedlicher, freier Verbund aufgeklärter Kulturnationen. Die größte Pleite seit dem Wiener Kongress! Ich glaube sogar, damals gab es weniger Grenzen als heute. Was für eine Relevanz könnten wir Kunst- und Kulturschaffenden in diesem System haben wollen?

Vielleicht gibt es da noch ein paar andere Systeme, die man ins Feld führen könnte, aber mir ist jetzt schon klar - sicher will ich da nicht relevant sein.

Kommen wir daher zum Begriff der ..Relevanz":

Etymologisch kommt das Wort aus dem Lateinischen: relevare - und bedeutet in die Höhe heben. Systemisch betrachtet ist relevant, wer eine wichtige Rolle spielt. Wenn man die aktuelle Rolle der Kunst und Kultur betrachtet, hat das bestehende System für uns immerhin eine Statistenrolle vorgesehen. Eine Staatssekretariatsrolle. Immerhin. Aber in die Höhe gehoben werden wir nur, wenn sich wirklich systemrelevante Spieler in ihre "Einser-Panier" hauen, auf unbezahlbaren Erste-Reihe-Karten-Plätze sitzen, die sie eh nicht selber bezahlen, und sich spätestens beim 2. Akt von "Irgendwas" die Spucke aus dem Mundwinkel reiben, wenn sie ihre Frau mit einem dezenten "Stesser"

aus ihren "Allmachtsphantasieträumen" reißt. (Dieser Satz gilt natürlich auch gegendert.) Soviel zu unserer Relevanz.

Daher meine Antwort:

Das Theater ist NICHT systemrelevant. Es darf nicht systemrelevant sein! Es muss systemkritisch sein. Es muss systemunabhängig sein. Es muss zumindest systemegal sein. Es ist auch kein Luxus! Und die von uns gewählten Repräsentant*innen sollen ihre Rolle ernst nehmen und dieses Theater ermöglichen.

Ein theaterfreundliches System ist wenigstens menschenfreundlich, denn Theater öffnet den Geist. Und ein offener Geist ist ein toleranter Geist.

Euer Thomas Gassner



Inhalt

01	BERICHTE ZU AKTUELLEN THEMEN	04	BERICHTE AUS DER REDAKTION
	"Der Rest ist Schweigen" Bericht von Julia Jenewein		"Insel der Seligen" Dialog von Benjamin Nicolussi Castellen
			Infos aus dem Büro
02	MIT SPITZER FEDER INTERVIEWS		Das Redaktionsteam stellt sich vor
	Christine Frei		Sarah Kane, vorgestellt von Sa- rah Milena Rendel
	Stefan Hellbert		
	Sieglinde Unterweger		"Von der Rampe in den Router" von Julia Jenewein
	Andrea Steinlechner		
	Ernst Spreng		
03	NAH & FERN BERICHTE AUS DEN BEZIRKEN	05	KURZ & BÜNDIG BERICHTE VOM VERBAND Volksbühnenpreis 2021
	Heimatbühne Elmen		Ausflug auf die Umbrüggler Alm
	Impropool		Ausnug auf die Ombruggier Aim
	Theaterverein Stumm	06	ABGESPIELT
	KulturQuarantäne		BESPRECHUNGEN
	Theater StubenRein		ABGESAGT
	Volkehühne Nuoraeh		eine Auflietung

MIT ROSAROTER BRILLE

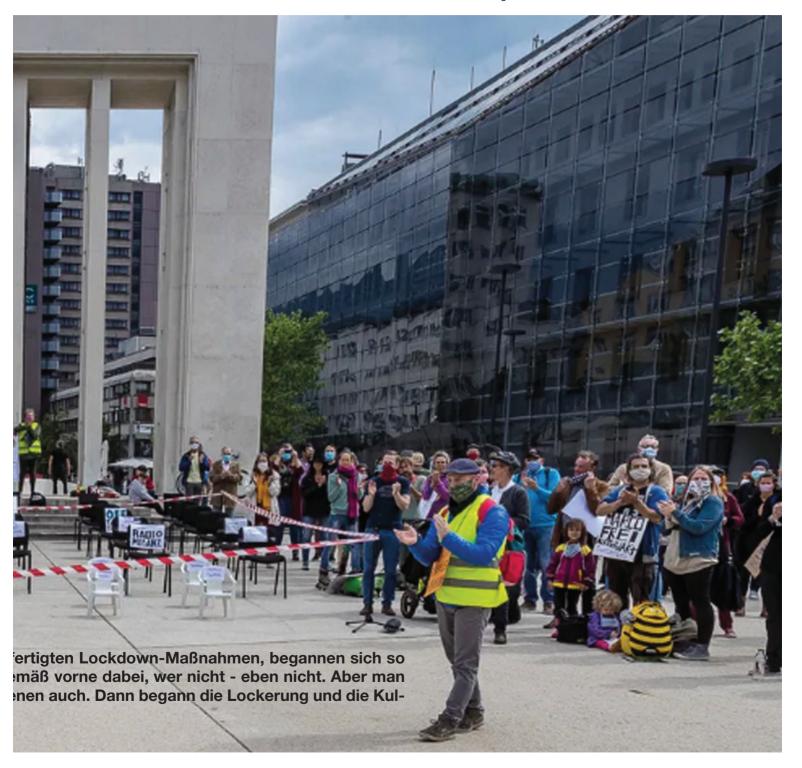
Berichte zu aktuellen Themen



Nach einer anfänglichen gesellschaftlichen Schockstarre und zweifelsfrei einigermaßen gerechtfert manche Mitte April zu fragen, wie es weitergehen kann. Wer die größte Lobby hatte, war naturgemät darf nicht nur Vorwürfe machen. Die Verantwortlichen haben sich alle Mühe gegeben. Die Betroffene turszene musste sich Gehör verschaffen.

Ein Bericht von Julia Jenewein.

DER REST IST SCHWEIGEN Zur "Kultur erhalten" Demo am 20. Mai 2020 am Landhausplatz in Innsbruck



ch möchte einleitend die sehr treffenden Worte von Thomas Gassner aus unserer Redaktionssitzung zitieren: "Noch niemals in der Geschichte Tirols haben sich Künstler*innen und Kulturschaffende so vieler Sparten, Veranstalter*innen und Angestellte der Kulturbranche gleichermaßen auf einem Platz versammelt. Am 20. Mai 2020 wurde am Tiroler Landhausplatz, leider in Abwesenheit der (Kultur-)Politik, Geschichte geschrieben." Das kann man erst mal so stehen und auf sich wirken lassen.

Wie es dazu kam: Nun, ich fand mich, ironischerweise am Freitag, dem 13. März, vor vier abgesagten bzw. verschobenen Theaterproduktionen und damit der Aussicht auf sechs arbeitslose Monate wieder. "Etwas kommt mir bekannt vor" im Theater praesent wurde eine Woche vor der Premiere eingestellt, "Nur Kinder, Küche, Kirche?" von Triebwerk 7 (ehem. tON/ NOt) stand kurz vor Probenbeginn, darauf folgen sollten "Jena Paradies" im Rahmen des Dramatikerfestivals und schlussendlich ein langer Open-Air-Sommer mit dem Team der "Verkauften Heimat" bei den Tiroler Volksschauspielen. Letzteres liegt mit Abriss der Spielstätte in der Südtiroler Siedlung Telfs buchstäblich in Schutt und Asche. Ich befand mich, wie viele Kolleg*innen, völlig im Schockzustand, da man natürlich monatelang auf Produktionen hingearbeitet und keine Ahnung hatte, wie es weitergehen soll. Für die Kunst und Kultur war es eine Vollbremsung von Hundert auf Null, eine totale Bruchlandung. Vor allem für Freischaffende bedeutete das: Keine Kurzarbeit, kein Homeoffice, kein Publikum, kein Einkommen, ein völliger Stillstand. Nach Wochen und Monaten voller Existenzängste, Unsicherheit und "Stille" fühlte man sich von der Politik schier ignoriert und im Stich gelassen.

Auf einen wutentbrannten Facebook-Kommentar ("Gehen wir auf die Stra-Be!") erhielt ich sofort Zuspruch von Lisa Hörtnagl, Edwin Daniel Hochmuth, Alica Sysoeva und Richard Gassel ("Wir sind dabei!"). Ich konnte nicht länger untätig zuhause sitzen und gab mir selbst ein neues Projekt: eine Demo. Ich wollte unbedingt öffentlich auf unsere verzweifelte Lage aufmerksam machen und für das kämpfen, das mir alles bedeutet. Gesagt, getan. Nachdem die Versammlung angemeldet und die Veranstaltung erstellt war, war ich überwältigt davon, wie groß die Solidarität der Szene und ihr Bedürfnis ist, in Aktion zu treten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich der Aufruf zur "Schweigeminute für den drohenden Kulturtod" in sozialen Netzwerken und Medien, wurde dankbar angenommen und fleißig geteilt.

Am Tag der Demo stellten wir ca. 30 Stühle vor dem Freiheitsdenkmal auf. Mit vorgegebenem Mindestabstand von einem Meter und hinter Absperrband sollten sie symbolisch für die leeren Bühnen und Säle der Häuser, Vereine und Venues des Landes stehen. Kurz vor 16 Uhr füllte sich der Landhausplatz mit immer mehr Menschen, die mithilfe von selbstgebastelten Schildern ihren Namen und Beruf offenlegten. Es war uns ein besonderes Anliegen, zu zeigen, dass dieser Stillstand nicht nur die Künstler*innen auf der Bühne, sondern genauso all die unsichtbaren Arbeiter*innen und Angestellten hinter, unter, über und vor der Bühne trifft, die ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Ich wollte sichtbar machen, dass Kunst Arbeit bedeutet, dass es hier um unsere Berufe und Existenzen geht, nicht um Spaß und Unterhaltung. So versammelten sich am 20. Mai Schauspieler*innen, Regisseur*innen, Bühnen- und Kostümbildner*innen, Assistent*innen, Inspizient*innen, Bühnen-, Ton- und Lichttechniker*innen, Dramaturg*innen, Maskenbildner*innen, Musiker*innen, DJ's, Bildende Künstler*innen. Veranstalter*innen. Clubbetreiber*innen. Autor*innen und Intendant*innen aller Genres und Sparten, Hochkultur wie Subkultur, deren Familienmitglieder und, was besonders schön war, auch unser hochgeschätztes Publikum kam zur Unterstützung. Und nach einem "Anpfiff" war es schließlich so weit: Rund 450 Menschen standen gemeinsam sechs Minuten lang, symbolisch für sechs Monate "Berufsverbot" mit Mundnasenschutz mucksmäuschenstill und taten, wozu sie verdammt wurden: Schweigen. Denn ohne Kunst, so finden wir, ist alles nichts. Wie dort alle in ihrer Ohnmacht standen, bei diesem Anblick ging einem das Herz auf und über. Die "Schweigeminute" entlud sich schließlich in zugleich befreienden und beklemmenden, minutenlangen Applaus und Pfiffen Richtung Landhaus, dessen Fenster leider während der gesamten

zwei Stunden unserer Anwesenheit

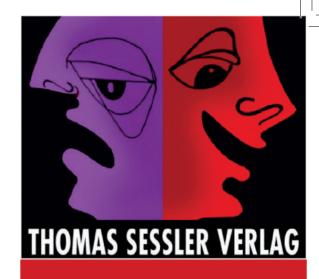
geschlossen und leer blieben.

Ich werde diesen Tag nie vergessen und danke allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben und dem Aufruf gefolgt sind. Ich denke, wir konnten, auch dank der Berichterstattung seitens ORF, Tiroler Tageszeitung, Bezirksblättern und Krone, gemeinsam ein wichtiges Zeichen setzen. Es war ein großes Aufeinandertreffen mit der "zweiten" Familie, viele bekannte, aber auch bisher unbekannte Gesichter strahlten sich an und tauschten sich nachher noch rege über ihre Situation aus. Ein trauriger Grund der Zusammenkunft wurde von einem freudigen Wiedersehen und Kennenlernen erhellt, schenkte Hoffnung und mutierte zugleich zu einem geschichtsträchtigen Ereignis. Als hätten wir es geprobt!

Ich kann nur nochmal betonen, alles, was die Kunst und Kulturbranche will, ist Gleichbehandlung mit allen anderen Branchen, immerhin sprechen wir über 180.000 Betroffene in Österreich und haben eine jährliche Bruttowertschöpfung in Milliardenhöhe. Wir sind also auch für die Wirtschaft, aber vor allem für Geist. Herz und Seele der Gesellschaft sehr wichtig und es ist traurig, sich hierfür immer wieder aufs Neue beweisen und rechtfertigen zu müssen. Die "Kulturnation" Österreich rühmt sich gerne mit ihren Musiker*innen, Komponist*innen, Maler*innen. "Kultur" ist der Hauptbeweggrund von Touristen, unser schönes Land zu besuchen, noch vor der Natur wohlgemerkt. Mit stolzgeschwellter Brust kann ich sagen, Tirol hat als kleines Alpenland ein beachtliches Kunst- und Kulturangebot, auch abseits von Hochkultur. Traditionswesen, Klassik und Volksmusik. Die Szene ist bunt, vielfältig, fleißig, innovativ, mutig und kreativ, was auch außerhalb der Landesgrenzen längst Beachtung findet. Kultur will keine Sonderbehandlung und hält sich für nichts Besseres, hier wollen schlicht arbeitende und steuerzahlende Menschen als solche wahrgenommen werden, dem Versprechen der Regierung "Niemand wird zurückgelassen" Glauben schenken und ihre Berufe nicht verlieren, die sie sich hart erlernt und erarbeitet haben. Die Szene arrangiert sich bemüht mit allen Auflagen, Abstandsregelungen und Vorschriften, aber großteils ist es aus Platzmangel nicht möglich, ansatzweise rentabel zu wirtschaften. "Vorhang zu" ist leider oft die billigere Variante und das ist schade, vor allem die Konzert- und Eventbranche trifft das sehr hart. Zahlreiche Freischaffende und Selbständige fallen durch die Raster von Härtefallfonds oder Arbeitsstipendien, warten immer noch auf angekündigte Hilfspakete und ringen nach Lösungen, um Kosten für Miete und Lebenserhaltung aufbringen zu können. Verständlicherweise ist der Ärger unter Betroffenen, die weiterhin brav Steuern und Abgaben bezahlen, groß. Wir hoffen sehr, dass Rettung naht, denn einige Vorhänge werden nach der Krise sonst leider nicht mehr aufgehen.

Der Rest ist Schweigen.

Julia Jenewein



Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Boulevard, zeitgenössische Dramatik, Filmadaptionen

Bernhard Aichner, Folke Braband, Marc Camoletti, Daniel Glattauer, Daniel Kehlmann, Peter Turrini, Stefan Vögel, Katrin Wiegand u.v.a.

Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12
1010 Wien
www.sesslerverlag.at
office@sesslerverlag.at
www.theatertexte.de

MIT SPITZER FEDER

Interviews mit Tiroler Autor*innen

Das Redaktionsteam hat sich aufgemacht und Tiroler Autoren und Autorinnen besucht. Die schreibende Zunft war durch die Auswirkungen der Pandemie weniger eingeschränkt in ihrer Tätigkeit. Es wird auch Zeit, den Geschichten-Erfinder*innen ein wenig Platz zu geben und sie zu Wort kommen zu lassen.

CHRISTINE FREI

Die Performerin Im Gespräch mit Almud Magis

eine das erste prägen-Jahrzehnt in Süddeutschland (Baden-Württemberg), das zweite in Südtirol (Schlanders), die folgenden Jahrzehnte in Nordtirol (Innsbruck und Umgebung) verbracht hat, dann ist sie wohl aufmerksam geworden auf die eigene Sprache. Auf deren Klang, deren Wörter, deren Dialekte, deren Sprachebenen. Wenn sie dann auch noch in unterschiedlichen Branchen gearbeitet hat (Werbung, Politik, Industrie, The-Bankwesen, Kommunikation), ater, dann hat sie nicht nur etwas, sondern viel zu erzählen und zu gestalten. Wenn sie dazu noch kreativ ist, engagiert in Gesellschaft und Medien, zudem über eine poetische, elaborierte Sprache und gestalterische Mittel verfügt, alles miteinander zu verbinden und durcheinander zu wirbeln, so dass sie unsere Gesellschaft mittels Poesie, Ironie und

Witz genüsslich zerlegen kann, dann ist diejenige ziemlich sicher Christine Frei. Schreib-Anfänge finden sich schon in der Schule, als Frei Gedichte verfasste und vom Lehrer ermutigt wurde, Schriftstellerin zu werden. Während des Studiums der Germanistik und Geschichte in Innsbruck putzte sie abends in einer Werbeagentur. Wie in einem amerikanischen Film sah sie sich neugierig die Texte an, die auf den Bürotischen herumlagen, und fand, das könne sie auch oder besser. Sie stieg in die Branche als Texterin ein, lernte, verschiedene Textsorten zu schreiben, setzte aber später noch eine Weiterbildung in PR und Kommunikation drauf. So bereicherte sie ihre Kenntnisse um Werbe- und Business-Sprache, was ihr immer wieder zugute kommt, z.B. in ,Bonus-Track' 2010, eine Auftragsarbeit für "Theater trifft", die sich mit dem Börsencrash auseinander setzt. Christine Frei schreibt vor allem dann, wenn sie von etwas bewegt wird, sei es ein politisches Ereignis, seien es persönliche Erfahrungen, die sowieso immer im Kontext von Gesellschaft und Geschlecht betrachtet werden.

Das Zusammenarbeiten mit anderen war von Anfang an ihre bevorzugte Art des Arbeitens. Zu den Ring-Insignien und Farbcode-Bildern ihres Mannes machte sie Textessenzen, ebenso zu Bildern einer Fotografin, die sie beeindruckte. Dann begann sie, ihre Gedichte zu performen, und das wiederum brachte sie zum Theater, als ein Teil des lyrischen Zyklusses "Geliebtes Phantom" für eine freie Theaterproduktion ausgesucht wurde. Immer wieder hat anlässlich bestimmter Ereignisse (wie Innsbrucker Theaterfestival oder Tiroler Dramatikerfestival) mit der Gruppe coop.fem.art Stücke gezeigt - ,Stiefwittchen' 2008, "Sirenen. Probe' 2012 oder "Brautstehlen" 2014, die ihre Lust an der Antike, an Archetypen, Märchen und Erzählungen, alles gut geschüttelt und gerührt, verdeutlichen.

Ein besonderes Highlight war 2008 die Kooperation mit dem Landestheater, genannt ,Tanzen und Wandern'. Wer dabei war und es genießen konnte, wird den Theaterabend im Gedächtnis behalten. Freis Texte, eingebettet in eine wechselnde Landschaft, durch die man von Innsbruck mit der Straßenbahnn an den Lanser See fuhr bzw. wanderte. Bei verschiedenen Stationen bekamen die Besucher*innen unterschiedliche Szenen serviert. Unvergesslich die Zwerge der Tante Gert (bei der Haltestelle Tantegert), die Weise Frau, das streitende Ehepaar. Für Frei ein Glücksfall an gelungener Kooperation zwischen Autorin, Regie, Musik und Natur. Eine Wahrheit lernte die Autorin: Das Publikum liebt auch das, was von der Kritik abgelehnt oder überhaupt verschwiegen wird. Dreimal wurde "Tanzen und Wandern" wiederholt, weil der Publikumsandrang so groß war, jedoch erschienen keine Kritiken und auch fast keine Kolleg*innen vom Fach. Ähnliches erlebte sie, als sie in Telfs bei den Volksschauspielen 2016 ,Die disziplinierte Tirolerin' im Kranewitter Stadl zeigte, ein Stück, das die Kritiker*innen ob der lebensfernen und unverständlichen Sprache verrissen, aber vom Publikum und der lokalen Presse besonders wegen der guten Verständlichkeit und Lebensechtheit gefeiert wurde.

Ihre lyrisch-poetisch-spritzig-frechen Texte entziehen sich der Kategorie Lyrik oder Dramatik und sind einfach beides sind: lyrisch und dramatisch.

Diese zu lesen, ist gar nicht einfach, denn die Autorin hat bislang noch auf Publikationen oder Verleger*innen verzichtet. Schade. Viele warten darauf, dass sie der Flüchtigkeit Dauer verleiht.



Ein Beispiel aus ,Tanzen und Wandern': III. äxte und texte

erich: ich bin am weg. sonst bin ich weg. muss endlich die mailbox neu besprechen. ich bin am weg für sie. was soll das heißen. wir sind für sie unterwegs. wir von gottes gnaden der gott ist ein sharehol-

der er schert sich um nichts außer um seins und haben also noch mal ich bin für sie unterwegs nach irgendwo ihnen die kohlen aus dem feuer zu holen

STEFAN HELLBERT

Der Vielseitige Im Gespräch mit Julia Jenewein



Stefan Hellbert ist 1963 in Innsbruck geboren und im Sellraintal aufgewachsen. Der gelernte Büromaschinenmechaniker lebt und arbeitet heute in Jenbach und Kramsach. Seit seinem 17. Lebensjahr spielt Stefan Hellbert Theater, 1980 begründete er u.a. die "Heimat LOSE Bühne Seilrain" (mittlerweile "Melachbühne Sellrain"). Seit 1995 schreibt Stefan Hellbert autodidakt Theaterstücke, in seinen 15 veröffentlichten und zahlreich aufgeführten Volksstücken erzählt er die meist tragische Geschichte fiktiver und realer Tiroler Charaktere. Wir haben ihm dazu ein paar Fragen gestellt.

Ursprünglich inspiriert haben mich die Erzählungen meiner Großmutter!

Lieber Stefan, du hast fünfzehn Dramen verfasst, bist aber nicht hauptberuflich Dramatiker?

Genau. Ich bin Produktentwickler, lasse mich aber als Autor stets inspirieren. Ich verfasse seit 1995 Stücke mit und ohne Auftrag, schreibe auch szenische Stadtführungen, Knappenspiele oder Gasthaustheater. Als Drehbuchautor ist es vielleicht leichter, aber als Theaterautor zu überleben ist hart, vor allem mit Familie unmöglich. Aber Traum und Leidenschaft ist es immer geblieben. Vor einiger Zeit wäre immerhin fast meine Fassung von Günter Grass' "Die Blechtrommel" am Theater in der Josefstadt gespielt worden.

Deine Stücke werden von Dorf- und Laienbühnen zahlreich aufgeführt. Wie oft bekommst du Anfragen und: Hast du eine Lieblingsinszenierung?

Ich bekomme bestimmt zwei bis drei Anfragen im Jahr, es gibt Aufführungen in Nord-, Ost- und Südtirol, Bayern, Oberösterreich, Niederösterreich u.v.m. 2002 wurde z.B. "LaGrand" und 2003 "Die Polaggenhur" im Theater im Lendbräukeller oder 2004 "Vakuum oder Alles Puschkin" bei den Tiroler Volksschauspielen erfolgreich uraufgeführt. Mein meistgespieltes Werk ist die 2011 entstandene Bühnenfassung von "Die Siebtelbauern" nach dem gleichnamigen Film von Stefan Ruzowitzky. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Uraufführung von "Seelen-

zoll" 2008 am Originalschauplatz in Schnann am Arlberg.

Woher nimmst du deine Inspiration und wie lange arbeitest du an einem Stück?

Ursprünglich inspiriert haben mich die Erzählungen meiner Großmutter, und auch heute noch bereite ich aus Zeitzeugenberichten und historischer Recherche Themen auf, die mich fesseln. Viele meiner Figuren hat es wirklich gegeben, mir ist es wichtig, das zu dokumentieren. Im Normalfall arbeite ich an einer Fassung zwei bis drei Monate, präzise historische Recherche, wie bei meiner Trilogie aus der NS-Zeit, dauert aber länger. Mich interessieren ähnliche Schicksale und Hintergründe wie den Felix (Anm.: Mitterer), aber er ist mir leider immer einen Schritt voraus, wie z.B. mit den Südtirolern bei der Verkauften Heimat (lacht).

Woran arbeitest du im Moment?

"Schlafes Bruder" wird hoffentlich bald, nach Corona, in Rattenberg uraufgeführt. Außerdem arbeite ich an "Die langen Leiden der Anna Peer", einem Euthanasieopfer aus Sellrain, die in Hartheim bei Linz verhungerte. Mir geht der Stoff "zum Glück" nicht aus.

Vielen Dank lieber Stefan Hellbert, für das interessante Gespräch und weiterhin viel Erfolg!



Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:

D-81825 München Rauschbergstr. 3a, Tel.: 0049/89/3605489-0 Telefax 0049/89/3615196 wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien,
Lustspiele, Schwänke
und Boulevard
in Dialekt und
Hochdeutsch
Bräutigam, Kaspari,
Kling, Landstorfer, Lex
Pfaus, Pohl, Santl,
Schaurer, Vitus
Wallner, Willinger
u.v.m.

suche auch unter: theatertexte.de theaterverbandtirol.at

SIEGLINDE UNTERWEGER

Die Bewundernswerte Im Gespräch mit Thomas Gassner

Mein Wunsch ist es, zur allgemeinen Erheiterung des Lebens beizutragen!

Es war ein launiger NachQuarantäne-Vormittag
und ich machte mich auf,
meinen ersten Besuch
zu starten. Eine freundliche, ältere Frau öffnete

rungen, indem sie schreibt

– Komödien. Was für ein
Vorbild. Was für eine starke Frau!

mir die Tür. Ihre ganze Lebensgeschichte zu hören, hat mich tief bewegt. Sie meistere alle Herausforde-



Foto: Privat

Frau Unterweger, könnten Sie sich bitte ein wenig vorstellen?

Mein Name ist Sieglinde Unterweger. Ich bin eine 67jährige Innsbruckerin und Mutter von fünf Kindern. Die eigene Kindheit habe ich aufgrund der Alkoholkrankheit meiner Mutter in einem Kinderheim verbracht. Mit 16 Jahren entdeckte ich meine Liebe zur Dichtkunst. Das erste Gedicht, das ich dazumal verfasste, beschäftigte sich mit dem Problem meiner Mutter. Es erschien mir wie eine Entlastung, als ich diese Zeilen zu Papier brachte. Dem folgten noch ein paar Gedichte und anschließend eine größere Pause. Mit 25 Jahren drängte es mich wieder, ein paar Zeilen zu schreiben und es folgten mehrere Gedichte und Balladen.

In der Zwischenzeit hatte ich geheiratet und schenkte meinen fünf Kindern das Leben.

Wie kamen Sie dazu, Theaterstücke zu schreiben?

Mein Familienleben, das ich im Laufe der Jahre mit meinen halbwüchsigen Kindern führte (und das ebenfalls mit schweren Schicksalsschlägen gespickt war), war auch immer wieder mit obskuren Überraschungen versehen, sodass ich die nötige Inspiration erhielt, darüber Komödien zu schreiben. Vier meiner Komödien verfasste ich mit dem Obertitel: "Bei uns ist immer was los!". Das erste Stück hieß: "Der ganz normale Alltag." Dann folgten: "Liebe, Scheidung und Moneten", "Der Computer als Schürzenjäger" und "Großmutter auf Abwegen".

Bei "A himmlische Habari" überkam

mich der Wunsch, die für mich zu streng verfasste Schöpfungsgeschichte mit der heutigen Zeit, in Form einer heiteren Darstellung, den Menschen näher zu bringen.

Wie geht's bei Ihnen weiter?

Es würde mich natürlich riesig freuen, wenn eine Bühne eins meiner Stücke spielen und ich zur allgemeinen Erheiterung des Lebens beitragen könnte. Das ist es, was mir am Herzen liegt.

Danke für das Gespräch.

Übrigens haben wir schon ein Stück von Sieglinde Unterweger in unserer Bibliothek aufgenommen, und man kann es gerne zum Lesen ausleihen. Andere folgen.

"A himmlische Habari" Bibliotheknummer: 563-04

Hier ein Textauszug aus ihrem letzten Gedicht:

Der Poet

Tröpfelnd im Winde
neigt sich Ergießen zu den Arealen
Dunkelheit,
Einsamkeit,
schenkt friedvoll Erschauern
Wohlige Wärme
Singend greift meine Liebe zur Feder
Worte,
Gedanken, Innerlichkeit
pulsierend tragend,
treiben Gefühle in poetischem

Rausch.
Ich muss atmen,
mein Lauschen in mir entzünden!
Träume ich?
Die Flammen werden größer!
Ein Fliehen der Worte,
ein Begehren.

Der Regen, blasse Schimmer wehen sich mir entgegen.

Februarnacht

Sie ruft zu mir! "sei reich an Gaben, welche dich reinigen so wie ich das Land."

Wieder ein Licht, das in seiner Hoffnung drängt.

Ich will es lösen das Rätsel in mir! Es ist so schön zu wandern, zu träumen.

Ich hebe meinen Blicke zum Himmel empor,
bergkristallengleich
Gestirne des Kosmos bereiten
sich
vor,
denn der Wind,
wie sein winterlicher Regen
neigte sich.

(das ganze Gedicht liegt der Redaktion vor)

Andrea Steinlechner

Die Radikale

Im Gespräch mit Benjamin Nicolussi Castellan

Andrea Steinlechner befindet sich seit Beginn der Coronakrise auf La Palma. In einer Blase, fern vom Trubel Innsbrucks, um mit sich selbst wieder ins Reine zu kommen. Sie betätigt sich dort hauptsächlich als Gärtnerin, sodass ich sie mit meiner Anfrage um ein Interview erst wieder daran erinnerte, dass sie ja auch Autorin ist. In einem Telefonat über mehr als 4000 km sprechen wir etwa eine dreiviertel Stunde über Wölfe, Begehren und Theater.

Seit wann schreibst du?

Ich schreibe jetzt seit ungefähr 25 Jahren.

War Autorin ein Wunschberuf?

Nein, eigentlich nicht. Ich habe nur immer mein Seelenleben zu Papier gebracht, und durch Egon A. Prantl habe ich dann mit ihm zusammen den ersten Roman veröffentlicht. Und so bin ich zur öffentlichen Autorin geworden.

Romane, Gedichte, Theaterstücke. Schreibst du alles?

Gedichte und Theaterstücke sind meine Stärke. Ich bin keine Prosaschreiberin. Außerdem sind fast alle meine Gedichte autobiographisch. Meine Stücke haben immer einen wahren Hintergrund und Bezug zu meinem Leben. Auch meine Lyrik.

Sollte Autorenschaft deiner Meinung nach immer auch autobiographisch sein?

Ja, das denke ich schon. Weil es dann authentischer ist und nicht irgendeiner Phantasie überlassen. Und ich kann immer sagen: "Das habe ich erlebt" und

es dadurch niederschreiben. Und das ist mir wichtig.

Worum geht es in deinen Texten?

In meinen Texten geht es um das Frau-Sein und das Begehren. Das Wort "Liebe" ist für mich die größte Lüge auf dieser Welt, und alles, was zwischen zwei Personen, zwischen Mann und Frau, abläuft, ist immer eher Begehren. Denn solange man einen anderen Menschen begehrt zum Beispiel, tut man ihm nicht weh. Wie viele liebende Ehemänner betrügen ihre Frauen und sagen gleichzeitig: "Ich liebe meine Frau"?

Begehren ist also aufrichtiger als

Ja, schau, es ist eine ganz einfache Schlussfolgerung: Wenn du eine Frau begehrst, sei es deine Ehefrau, Freundin oder Geliebte, dann wird es dir nie in den Sinn kommen, sie zu betrügen. Liebe ist hier das falsche Wort, das verwende ich in anderen Kontexten. Ich liebe meine Enkelkinder zum Beispiel.

Ist das Begehren immer auch sexuell?

Der Hintergrund ist immer Sexualität. und Menschen, die das nicht zugeben, verleugnen diesen Umstand. Es ist im Unterbewusstsein verankert und hat von der Geschlechtsreife bis ins hohe Alter immer mit Sexualität zu tun. Und eine gute Sexualität ist der Hauptnährboden für eine gute Beziehung.

Entspricht das nicht auch der patriarchalen Vorstellung, die Frauen auf ihre Sexualität reduziert?

Ich habe mich nie dadurch betroffen gefühlt. Für mich ist es etwas Natürliches. Ich finde es schade, dass die Frau ihr Frau-Sein aufgibt, wenn sie lieber in den Swingerclub geht, um mit "Anonym" zu vögeln, anstatt sich von einem Mann begehren und anflirten zu lassen. Au-Berdem ist man heutzutage so frei, dass man sich sein Gegenüber aussuchen kann, und wenn die Vorstellungen des anderen einem nicht passen, muss man eben sagen, das ist nicht mein Partner, oder so. Aber sich aneinander klammern und ein Kompromissleben leben, nur weil man gemeinsam ein Haus gebaut hat oder eine gemeinsame Firma hat, das sind alles Fallen, in die wir heutzutage hineintreten. Und Sexualität wird hier immer ganz weit hinten angestellt, in den Ehen, in den Langzeitbeziehungen. Ich habe mich damit intensiv beschäftigt und mich bei Onlinedating-Seiten angemeldet, um dort ein bisschen zu spionieren. Das waren vorwiegend verheiratete Männer, mit denen ich zu tun hatte. Und da fragt man sich dann, was führt dieser Mann für eine Ehe? Ich spreche mit vielen Menschen und habe die Gabe, dass sie mir auch recht intime Dinge erzählen, und in meinen zweiundsechzig Jahren ist mir noch keine glückliche Ehe untergekommen. Heute ist die Frau klüger und wechselt ihre Partner. Es ist ganz selten, dass eine Frau bis fast ans Lebensende mit demselben Partner zusammen ist.

Aber wünscht sich nicht jeder grundsätzlich eine beständige Beziehung?

Doch, klar. Und man wünscht sich auch deshalb die alten Beziehungsmodelle zurück, weil die Frau in ihrer ganzen Emanzipation eigentlich wahnsinnig viele Fehler gemacht hat. Sie hat den Mann zur Schnecke gemacht, als kleine Würmchen kriechen unsere Männer jetzt umher, und die Frauen werden immer stärker. Frau steht jetzt aber alleine da, ohne ihren Wolf an ihrer Seite, weil den hat sie vorher zunichte gemacht.

Der Wolf ist ja ein zentrales Bild in deiner Sprache.

Ja, der Wolf. Ich war ja Langzeitgeliebte des Egon A. Prantl und wir haben uns eigentlich als Outlaw-Menschen verstanden, die mit ihren ganzen Ansichten gegen die Gesellschaft leben, und da ist uns der Wolf als Synonym für "hart im Nehmen" und Verruchtheit in den Sinn

gekommen, und dabei sind wir dann auch geblieben.

Deine Texte sind auch oft sehr kritisch. Fühlst du dich verstanden?

Ja, ich prangere die Gesellschaft sehr radikal an. Und ja, die "Lustreise" war zum Beispiel damals (Anm. 2011) im verbale forum am Innrain, und dort waren viele junge Psychologiestudent*innen, die stundenlang mit mir geredet haben, weil sie verstehen wollten, was in Begehren und Sexualität alles drinsteckt. Ich denke, dass, wenn die Menschen sich interessieren, ich schon auch kleine Lichtlein anzünden kann. Ich habe zum Beispiel in Tunesien gelebt und dort meine "Wüste" geschrieben, die auch beim Dramatikerfestival auf der Bühne war, über den Libyenkrieg und habe darin die Nato ziemlich angeprangert. Ich habe mir seinerzeit gedacht, dass ich deshalb vielleicht Schwierigkeiten bekomme, aber ich bin wohl ein zu kleines Licht, und so ist das Ganze dann ziemlich sang- und klanglos über die Bühne gegangen. In meinem Stück "Damenabend", das 2016 beim Dramatikerfestival war, habe ich fünf Archetypen von Frauen auftreten lassen, und ich habe gewusst, dass sich 90% der Anwesenden damit identifizieren können.

Arbeitest du derzeit an einem neuen Stück?

Derzeit nicht, ich habe gerade eine gewollte Schreibblockade. Aber mein nächstes Stück wird dann bald herauskommen. Es handelt von jungen Menschen und was da abgeht bei uns, eigentlich europaweit, und wird so ähnlich wie Kafkas Prozess.

Vielen Dank für das Gespräch.



Foto: Privat

In meinen
Texten geht
es um das
Frau-Sein
und das
Begehren.

"

ERNST SPRENG

Der Sensible Im Gespräch mit Stephanie Larcher-Senn

Ernst Spreng ist ein 49jähriger Schwazer, der nach seiner Zeit als Journalist "noch was Anderes" machen wollte und einfach nochmal studierte, um Lehrer zu werden. Nach der Pädagogischen Akademie hat es ihn durch Zufall nach Hopfgarten verschlagen, wo er inzwischen seit fünf Jahren Lehrer für Sonderpädagogik und inklusive Bildung ist. Als ob das nicht schon eine interessante Geschichte an sich wäre, hat er außerdem vor zehn Jahren begonnen, Theaterstücke zu schreiben. Das ist nun mein Grund, warum ich mich aufgemacht habe - in Zeiten von Corona natürlich nur zu meinem Schreibplatz - um mit Ernst Spreng zu telefonieren.



Foto: Privat

Wie sind Sie zum Schreiben gekommen?

Das Schreiben hat immer irgendwie zu meinem Leben gehört. Ich war ja Journalist und habe lange Zeit die Sehnsucht verspürt, mehr zu schreiben. Vielleicht ein Buch, dachte ich, aber schlussendlich wurden es dann Theaterstücke. In meinem Fall waren es eigentlich sehr oft Anfragen. Man kennt viele Leute und wird dann immer mal wieder angesprochen. "Was kann man denn da machen?" Und die Antwort war mein erstes Theaterstück. Der Tourismusverband St. Anton wollte vor zehn Jahren das 100jährige Bestehen eines Museums feiern und fragte mich, was ich mir da so vorstellen könnte. Und schon waren die Idee und bald auch das Stück dazu geboren. Inzwischen wurden bereits zehn meiner Stücke in Tirol aufgeführt.

Wie gehen Sie beim Schreiben vor?

Ich habe immer ein kleines Büchlein bei mir, in das ich Sätze oder Aussagen reinschreibe, die mich irgendwie angesprochen haben. Sei es aus der Zeitung, in einem Theaterstück, das ich sehe, oder wenn irgendwer was Kluges sagt. Dann kommt die Idee zu einem bestimmten Thema, das mich interessiert. Bei mir steht dann der Titel meist schon als erstes fest. Dann kommt das Grundgerüst, ich mache mir Notizen und entwickle den roten Faden bis zum Ende mit Höhepunkt und der Frage ob es ein Happyend gibt oder nicht. Den roten Faden notiere ich auf Flipcharts in Stichworten. Als nächstes mache ich mich an die Entwicklung der Charaktere. Und dann kommt das Schreiben. Das ist dann einfach das Handwerk, wo ich die Punkte (Einleitung, Hauptteil, Ende, wo kommt die Pause?) abarbeite und die Dialoge entwerfe. Ich nehme mir dann kompakt Zeit und schreibe bis zu acht Stunden am Tag.

Wie kam es zu dem aktuellen Stück "Glashütt"?

Der Bürgermeister von Hopfgarten hat das Thema angeregt und fand mit dem Tourismusverband, der Volksbühne Hopfgarten und mir als Autor eine motivierte Arbeitsgruppe.

Was interessiert Sie persönlich an dieser Geschichte?

Zum einen ist es die Sehnsucht, etwas Besonders zu tun. Der Glasfabrikant, ein klassisch gläubiger Mensch, wollte diese Kirche für seine Mitarbeiter bauen lassen. Und zum anderen ist es das Scheitern. Wie geht jemand mit so großer Sehnsucht damit um, wenn die Vision scheitert? Natürlich habe ich die Geschichte dann mit zwei Protagonisten - einem Liebespaar - versehen, an deren Beispiel das Scheitern miterlebt wird.

Wann wird das Stück gespielt?

Ursprünglich war es für Juni 2020 geplant, aber da hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir haben lange überlegt, es aber letztendlich auf Juni 2021 verschoben. Zum Glück haben die Sponsoren die Mittel auch für nächstes Jahr schon zugesagt. Da sind wir alle sehr dankbar. Es ist ja ein Riesenprojekt. Bis auf den Strom muss wirklich alles an den Spielort gebracht werden. Aber der Aufwand ist es auf jeden Fall wert. Da ist eine Atmosphäre, die man kaum beschreiben kann. Das muss man einfach gespürt haben. Das hat auch Markus Plattner überzeugt, letztendlich haben wir ihn wegen der Location gewinnen können. Als er mit mir die Kirche betrat, war klar, er muss die Regie übernehmen.

Was wollen Sie jenen mitgeben, die sich zum ersten Mal an das Schreiben eines Stück heranwagen?

Wer Bock darauf hat zu schreiben, sollte sich eine Geschichte aus der Umgebung suchen, die man selbst spannend findet, und diese weiterspinnen. Am besten, man spricht mit vielen Leuten, hört dabei vor allem gut zu und bleibt immer neugierig. Dann fliegen einem die Geschichten richtig zu. Vom Daheimsitzen und Fernschauen wird niemand Theaterautor.

Lieber Ernst, es war ein sehr interessantes Gespräch. Ich kann es kaum erwarten, das Stück "Glashütt - Die Sehnsucht des Sandkorns" im Juni 2021 zu sehen!

Stephanie Larcher-Senn

(Projektbeschreibung von "Glashütt" auf den nächsten Seiten.)



Eva Bieler Verlag

www.bieler.at 0699 19 24 91 47 verlag@bieler.at Ihr Partner für Theaterstücke



"Glashütt – Die Sehnsucht des Sandkorns"

von Ernst Spreng

Auf Initiative der Marktgemeinde Hopfgarten wird die Kirchenruine Hörbrunn zum Schauplatz eines Theaterstückes. Der Tiroler Autor Ernst Spreng schrieb ein Stück für die Volksbühne Hopfgarten über Sehnsucht und Scheitern – und warum diese Kirche nie zu Ende gebaut wurde.

000 hat die Gemeinde Hopfgarten im Brixental damit begonnen, einen besonderen Ort der Nachwelt zu erhalten. Die Kirchenruine Hörbrunn im Ortsteil Glashütt ist Zeuge einer Zeit, in der in diesem abgeschiedenen Ort zwischen Hopfgarten und Kelchsau eine florierende "landesfürstliche Glasfabrik" stand, die in ihrer Hochzeit rund 200 Menschen Arbeit gab. Die Ruine ist aber auch Zeitzeuge des Niedergangs der Glashütte. Die Kirche gedacht für die Arbeiter*innen der Glashütte – wurde nie zu Ende gebaut.

Neben den historischen Bezügen handelt "Glashütt - Die Sehnsucht des Sandkorns" aber auch von aktuellen Themen. Dem Schriftsteller Ernst Spreng, der als Lehrer in Hopfgarten einen starken Bezug zur Gemeinde hat, ist es gelungen, in das historische Stück aktuelle Elemente zu integrieren. Thematisiert werden das Scheitern einer großen Idee und die unbändige Sehnsucht des Menschen, Teil von etwas Besonderem zu sein.

Der Spielort

Die Kirchenruine Hörbrunn hat eine ungewöhnliche Geschichte. Sie war die Idee des Glasfabrikanten Franz Friedrich, der in der Zeit des 19. Jahrhunderts ein sozialer Arbeitgeber gewesen

sein dürfte. Er baute für die Kinder seiner Mitarbeiter*innen eine eigene Schule und begann, direkt neben seiner Glasfabrik eine Kirche zu bauen. Dann holte den Glasfabrikanten und seinen Traum von einer eigenen Kirche die wirtschaftliche Realität ein. Die Glasfabrik konnte nicht mehr gewinnbringend geführt werden. Die Kirche wurde nie zu Ende gebaut.

Heute ist die Kirchenruine mitten im Wald abseits von jeglichem Trubel ein Platz, der viele Menschen magisch in seinen Bann zieht. "Wir möchten hier ein Theatererlebnis schaffen, das die Zuschauer*innen für zwei Stunden in eine andere Zeit und Welt führt und diesen Ort mit Licht, Musik und Schauspiel für kurze Zeit wieder zu dem machen, was es einst war: eine fast fertige Kirche", erklärt Autor Ernst Spreng. Die Schauspieler*innen kommen von der Volksbühne Hopfgarten, für die Regie steht ein bekannter Tiroler Regisseur zur Verfügung – Markus Plattner.

Der Inhalt

Rund um 1870 ist die Welt in Glashütt in Ordnung. 200 Menschen arbeiten hier, Glasherr Franz Friedrich ist stolz darauf. bald seine Kirche fertiggebaut zu haben. Die junge Marie ist in den Glasschleifer Pavel verliebt. Die beiden versprechen sich, die ersten zu sein, die in der fertigen Kirche heiraten. Jeder von ihnen hat seine Sehnsüchte. Alle glauben daran, dass sich ihre Träume bald erfüllen werden. Doch Glück und Glas brechen leicht. In ganz Europa wird auf das Liter-Maß umgestellt, in der Glasfabrik bei Hopfgarten wird weiter ein anderes Hohl-Maß produziert.

Auch der Bahnbau durch das Brixental verzögert sich, und die Geschäfte laufen so schlecht, dass die Glashütte nicht mehr wirtschaftlich zu führen ist. Der Kirchenbau wird eingestellt, Pavel muss zurück nach Tschechien. Und Marie? Sie hält an ihrer Sehnsucht fest, an diesem Ort ihr Glück zu finden. Wird sie an ihren Sehnsüchten scheitern?

"Das Stück zeigt nicht nur die Geschichte dieses Ortes auf", erklärt Autor Ernst Spreng. "Es befasst sich vielmehr damit, wie wir mit unseren Sehnsüchten umgehen - und dem damit verbundenen möglichen Scheitern." So entstand auch der Titel des Stückes. Aus einzelnen Sandkörnern wird in der Glasschmelze ein größeres Ganzes, ein schönes Glas. Aber dieses Glück, Teil von etwas Größerem zu sein, ist zerbrechlich. "Die menschliche Sehnsucht ist eine der gro-Ben Triebfedern unseres Lebens", meint der Autor, "wir müssen aber auch damit umgehen können, dass sich Träume mitunter nicht erfüllen."

Quelle: Ernst Spreng

NAH & FERN Berichte aus den Bezirken

Theater für alle!

Die Geschichte der Heimatbühne Elmen beginnt Ende der 70iger Jahre. Damals wirkte man bei diversen Faschingsumzügen mit und bei zahlreichen Faschingsbällen wurden Kurzspiele ("Die Drachentöter", "Der Gefangenenchor aus Nabucco", "Cats", "Die vier Jahreszeiten") aufgeführt.

us diesem harten Kern, dieser beinahe schon als "Faschingsgilde" zu bezeichnenden Gruppe, taten sich dann einige Personen zusammen und beschlossen auf Initiative von Rosa Friedle, die Heimatbühne Elmen zu gründen.

Werner Ginther, derzeitiger Obmann und Spieler, gehört seit der Gründung unserem Verein an.

Im Juni 1980 begannen dann die Proben mit den von Pfarrer Nikolaus Lechleitner stammenden Kulissen im Rohbau des heutigen Gemeindesaales. Durch verschiedene Umstände und nicht zuletzt der Tatsache, dass kein geeigneter Aufführungsort zur Verfügung stand, wurde die Probenarbeit immer wieder zurückgestellt. Zwischendurch spielten wir immer wieder Kurzstücke bzw. Einakter und gaben bei vorweihnachtlichen Veranstaltungen für Senioren im Gasthaus Kaiserkrone unser Bestes.

Am 3. Juli 1982 war es dann soweit. Die Erstaufführung "Der Hoamliche" fand vor ca. 80 Zuschauer*innen im fertig-

gestellten Gemeindesaal statt. Im Laufe der Jahre erfreute sich das Theater immer größerer Beliebtheit und immer mehr Zuschauer*innen folgten unseren Einladungen. Auch außerhalb unserer gewohnten Spielstätte brachten wir diese zum Lachen. Aufführungen in Lech am Arlberg, Steeg, Stanzach und Breitenwang schweben noch in unseren Erinnerungen.

Seit unserem Bestehen wurde jedes Jahr ein neues Stück inszeniert, wobei wir "fröhlichen Stücken" der Spielplan-

gestaltung treu geblieben sind.

Heimatbühne

Elmen

REUTTE

Die Kameradschaft und die Freude am Theaterspiel wird in unserem Verein großgeschrieben. Wir sind eine kleine, lustige Truppe und freuen uns, das Publikum immer wieder zu begeistern.

innerungen. Ihre Heimatbühne Elmen

Foto: HB Elmen

Impropool INNSBRUCK

Hallo Echo! - Hallo Impro!

Von den Qualitäten des Improtheaters und eines seiner Missionare, Alexander Alscher, der als Fachbereichsvertreter für Improtheater und als Obmann des Vereins Impropool überall in Tirol auftaucht und seine Leidenschaft an Interessierte weiteraibt.

Impropool - Neuer Player auf Tirols Bühnen

"Improtheater" hallt es dieser Tage durch Tirols Täler, und ein durchwegs positives Echo kommt zurück!

Da wurde auch gleich ein neuer Verein in Innsbruck geboren: Impropool!

Vereinsgründer und Obmann Alexander Alscher zeigt sich als motiviertes Organisationstalent und hat in kürzester Zeit eine Truppe impro-begeisterter Spieler*innen zusammengestellt. Aus verschiedensten Altersgruppen und aus unterschiedlichen Gegenden kommen Impropools Reservist*innen und sind von Aufführung zu Aufführung in unterschiedlicher Kombination zu sehen. vereint durch die Liebe zum (Improvisations-)Theater!

Nicht nur buchbare Aufführungen sind hier Programm, nein Impropool ist vielseitig aufgestellt. Das Angebot erstreckt sich nämlich von Workshops, über Aus- und Weiterbildungen bis hin zum Vernetzungsangebot für alle Liebhaber dieser Theaterform.

"Tirol braucht mehr Angebot an Improvisationstheater für Leute vor und auf der Bühne!" so Obmann Alexander Alscher und wird daher nicht müde, seine Passion zu teilen und zu verbreiten. Seit Anfang 2020 präsentiert Impropool im Innsbrucker BogenTheater monatlich verschiedene Improgruppen aus ganz Tirol. Die Workshops im Innsbrucker Brux finden ebenfalls Anklang und das neue Format "Impropool Open-Stage", wo jeder sich auf der Bühne ausprobieren kann, macht jedermann/frau neugie-

Durch die Coronakrise sind diese Veranstaltungen leider alle gestoppt, aber um Alexander Alscher aufzuhalten, braucht es mehr als eine Pandemie. Sobald es wieder möglich ist, werden die Impropooler wieder auf der Bühne stehen, sie stürmen und ihre Freude am Theater-Spielen teilen. Das Publikum darf sich auf launige und humorvolle Formate aus verschiedenen Impro-Genres freuen.

Stephanie Larcher-Senn



Foto: impropool; Alexander Alscher, Theatergruppe Heiterwang

Berichte aus Heiterwang und Serfaus von der Zusammenarbeit mit **Alexander Alscher**



Theatergruppe Heiterwang

Elisabeth Weirather - Obfrau der Theatergruppe Heiterwang:

Impro Theater oder wie man früher sagte, "Stehgreiftheater" hat mich schon lange interessiert. Bei den Theatertagen in Ehrwald waren wir von der Theatergruppe Heiterwang gleich mittendrin und hatten Feuer gefangen!

Schnell war Kontakt mit Alexander Alscher hergestellt und gleich im neuen Jahr machten wir Nägel mit Köpfen. Ein WORKSHOP in Heiterwang!

Was soll ich dazu sagen - zwei Tage volles Programm: Verschiedenste Möglichkeiten um sein Improvisationstalent auszuprobieren, wurden uns von Alexander nahegebracht, und dabei haben wir viel gelacht und gelernt!

Noch heute zehre ich von dieser Erfahrung und wir alle freuen uns auf einen weiteren Workshop, um dann sobald wie möglich unser "Können" dem Publikum zu präsentieren!

Theater Serfaus

Theaterspielen stellt in einem so hochfrequentierten Tourismusort wie Serfaus auch immer eine große Herausforderung in allen Bereichen dar. Neben einem Spielort (der hoffentlich auch ab und zu mal frei ist) und motivierten Spieler*Innen braucht es außerdem auch ein gutes Termin-Management.

Aus diesen vielfältigen Gründen wird es auch immer schwieriger, motivierte Menschen zu finden, die Zeit haben, um auf und hinter der Bühne aktiv zu sein. Oft müssen auch die engagiertesten Spieler*Innen sagen: "Ich würde furchtbar gerne spielen, es geht sich aber leider nicht aus!", "Da geht es leider nicht, da haben wir das Haus voll!" usw.

Aus diesem Grund hat sich "Theater Serfaus" im letzten Herbst dazu entschieden, neben den klassischen Bühnenstücken einen neuen Weg zu wagen. Die Rede ist vom Improtheater.

Als der Obmann, Daniel Schwarz, das Konzept des Impro-Theaters den Mitgliedern näherbrachte, war die Skepsis sehr groß. "Anfänglich konnte sich niemand so recht vorstellen, wie das funktionieren sollte. Ich hatte damals schon eine Impro-Aufführung gesehen und wusste ungefähr, um was es

geht. Dennoch entschlossen sich alle Spieler*Innen, zumindest den Versuch zu wagen und an den Proben teilzunehmen!". so der Obmann.

Ein Verbündeter in dieser Sache wurde auch schnell gefunden: Alexander Alscher.

Alexander und seine reizende Assistentin Rebekka, führten die Spieler*Innen auf ihre humorvolle und angenehme Art und Weise in die Welt des Improtheaters ein und überzeugten auch die letzten Zweifler*Innen. Ein Name für die neue Gruppe wurde schon bald gefunden: "Die Kellerfliegen".

Nach den Proben während der laufenden Wintersaison feierten "Die Kellerfliegen" schließlich Anfang März Premiere in einer alten Kellerdisco in Serfaus - Exklusiv für Familien und Vereinsmitglieder. Leider machte die Coronavirus-Epidemie alle weiteren geplanten Auftritte zunichte. "Wir werden aber auf alle Fälle weiter am Ball bleiben und blicken jetzt schon mit großer Vorfreude auf mögliche Termine für unsere nächste Impro-Show, ihr dürft gespannt sein!", so Daniel Schwarz abschließend.

Theaterverein Stumm SCHWAZ

Der Zillertaller Theaterverein mit langer Tradition

Theater gespielt wird in Stumm schon sehr lange. In unregelmäßigen Abständen wurden Stubenspiele, Ritterstücke und auch Nikolausspiele zur Aufführung gebracht. Dies reicht zurück bis in das 19. Jahrhundert, mit Unterbrechungen während der Weltkriege.



s wurde an verschiedensten Orten gespielt. Am häufigsten in einem Saal beim Pinzger Wirt. Auch eine frühe Form von "Verlorene Heimat" ist bekannt (1987 in neuer Fassung von Felix Mitterer wieder auf dem Dorfplatz in Stumm aufgeführt).

1982 wurde dann der jetzige Theaterverein mit Obmann Heinz Tipotsch gegründet. Abgelöst wurde er von Georgia Wurm. Darauf folgte Manfred Fiechtl, der bis heute die Geschicke des Ver-

eins leitet. Gespielt wird seit 1982 im Saal vom Hotel Tipotsch. Da dieser Saal hauptsächlich für Kinovorführungen genutzt wurde, musste zu und nach jeder Vorstellung die komplette Kulisse wird. Der Kinobetrieb hat dann aufgeund die Akkuschrauber haben Pause.



Seit 1982 wurden 35 Stücke unter der Regie von Rudi Kleiner, Margit Wierer und Thomas Stiegler inszeniert. Die abwechslungsreiche Stückwahl (volkstümlich, Boulevard, Krimi,) wird vom Publikum sehr geschätzt, und wir sind durchwegs gut besucht. Vielen Zuseher*innen gefällt auch die Detailtreue von Kostümen und Requisiten. Ein umfangreicher Fundus ermöglicht eine getreue Darstellung der Zeit, in der das Stückgeschehen angesiedelt ist. Unser Spielerensemble ist bunt gemischt, dadurch können alle Charaktere bestens besetzt werden. Von jung bis alt, von lieb bis grantig - alles ist möglich. Viele Schauspieler*innen unseres Vereines spielten auch in den großen Produktionen der Zillertaler Volksschauspiele und beim Stummer Schrei in den Hauptrollen mit. Letztens ist es gelungen, eine Jugendgruppe zu formieren. Die Kinder und Jugendlichen haben letzten Winter mit "Fröhliche Weihnachten, Mr. Scrooge" eine sehr beeindruckende Talentprobe abgeliefert.

Sobald es möglich ist, werden wir mit den Proben zu einem Jugendstück, sowie einem Gasthaustheater und natürlich dem Hauptstück für den Winter beginnen.

Also "Auf ins Theater" und lacht euch gesund.

Pfiatenk vom Theaterverein Stumm!

Fotos: Theaterverein Stumm oben Jugendgruppe unten



Zwischen Spontaneität, Ungewissheit und Zukunft

Die Quarantäne-Zeit hat uns Künstler*innen so manche Idee entwickeln lassen - hier eine interdisziplinäre, partizipative, digitale Streaming-Plattform.

Kultur-Quarantäne **INNSBRUCK**



Kulturguarantäne gründete sich aus einer Idee von Johannes Schmid heraus, dem Obmann des professionellen Impro-Vereins "Innpro". Aufgrund des Ausfalls der Show im Brux/Freies Theater Innsbruck im März durch die COVID-19 Maßnahmen, nutzte er seine Proben, um eine digitale Plattform zu errichten, die unabhängig von Ausgangsbeschränkungen ist. Die partizipierenden Künstler*innen kommen aus allen Sparten - von Performance, Theater, Lesungen und Musik bis zu Kinderprogrammen und Workshops jeglicher Art. Selbst wenn viele aus Innsbruck/Tirol sind, ist die internationale Vernetzung beachtlich: Kulturschaffende aus Deutschland, der Schweiz, aus Belgien, GB etc. finden ihren Platz auf der Plattform, die mit un-

terschiedlichen Live-Streams arbeitet. Auch medial wurde die Initiative aufgegriffen - ORF, Tiroler Tageszeitung, Stadtblatt, ATV und weitere Medien berichten über das digitale Schaffen der Plattform und deren Künstler*innen.

Da sich die Situation der Kulturszene stetig verändert, je nach den Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus, sieht sich die Kulturquarantäne nicht nur als Überbrückung, sondern als nachhaltige Erweiterung der jeweils möglichen Veranstaltungen. Das heißt, dass Veranstaltungen, die in Theatern und Veranstaltungsräumen in Zukunft stattfinden, ebenso digital über den Streaming-Dienst der Kulturquarantäne angeboten werden können. Das ist für viele Menschen, die beispielsweise nicht zu diesem Ort kommen können, sei es aufgrund der Distanz (Länder oder Bundesländer) oder aufgrund baulicher Beschaffenheit (nicht barrierefrei für beeinträchtigte und/oder ältere Personen). von nachhaltiger Relevanz und Ergänzung des ortsgebundenen Betriebes.

Um Fair Pav bzw. einen Zusatzverdienst für die Schauspielenden, Musiker*innen und Kulturschaffenden zu bieten, wird eingerichtet, dass es digitale Eintrittspreise für die Premiumveranstaltungen gibt. Zusätzlich zu diesem Programm gibt es open nights (und eine late night show), die gratis für alle zur Verfügung stehen, wo kleinere Contens veröffentlicht und konsumiert werden können, als eine Form einer digitalen Version von Open Stages.

Es arbeiten mehr als zehn Personen aus dem Kunst- und Kulturbereich an dem Projekt mit. Die Leiterinnen des Projekts sind die Schauspielerinnen Michèle Jost und Alexandra Leonie Kronberger, die alle Aufgaben und das Programm gestalten und koordinieren, und im Kontakt mit den Theatern und Veranstaltungsräumen sind.

http://kulturguarantaene.com/ https://www.facebook.com/KulturQuarantaene/

https://www.youtube.com/channel/UCqNycWxx5cgs5ALXLptOQTQ

Foto: StubenRein

Theater StubenRein INNSBRUCK LAND

Don Quichote reitet durch die Lande

Das Stubentheater ist eine uralte Form des Geschichten-Erzählens. Seit Ekkehard Schönwieses Initiativen engagiert sich wieder die eine oder andere Bühne dafür. Das Theater StubenRein ist wohl der prominenteste und erfahrenste Stubentheater-Verein weit und breit.

as Theater StubenRein macht schon seit einigen Jahren, auch durch seinen Hauptprotagonisten Sieghard Larl, in vielen Gaststuben des Landes von sich reden.

Theater StubenRein aus Grinzens spielt seit 20 Jahren Stubentheater. Der Verzicht auf Kulissen und Bühne bietet natürlich ein weites Feld für alle möglichen Stoffe, setzt der Spielfreude der Akteurinnen und Akteure und der Fantasie des Publikums keine Grenzen. Die Zuschauer*innen sind mitten im Geschehen, müssen aber nicht mitspielen. Don Quichote, der Ritter von der traurigen Gestalt, reitet also von Gastspiel zu Gastspiel, um dort mit seinen Abenteuern seine angebetete Dulcinea zu beeindrucken. Mit ihm kämpft und siegt und leidet sein treuer Gefährte Sancho Panza.

Sieghard Larl hat die gut 1000 Seiten des Romans von Miguel de Cervantes kurzweilig, witzig und berührend auf zwei Spieler und zwei Stunden reduziert. Begleitet werden die Helden mit Musik und Gesang von Hedi und Herbert Rappold.

Auch 2021 steht ein interessantes Projekt in den Startlöchern: "Der Brandner Kaspar - Schnaps gut - alles gut". Mit nur drei Personen, von Sieghard Larl adaptiert - stubentheatermäßig eben.



Horst Dörflinger als Sancho Panza Sieghard Larl als Don Quichote

In St. Ulrich am Pillersee wird seit 1884 Theater gespielt

Die Volksbühne Nuarach aus St. Ulrich am Pillersee zählt wohl zu einer der ältesten Theatergruppen im Bezirk Kitzbühel, wenn nicht sogar zu den ältesten in Tirol. Die Gründung des Vereins fand im Jahr 1884 statt. 2020 ist er für die Endausscheidung des Volksbühnenpreises mit "Rückkehr ins Leben" (Kritik ist nachzulesen im DSP 3/2018) nominiert.

n 136 Jahren Vereinsgeschichte, waren über 250 Spieler*innen bei 231 Stücken tätia.

Dank den fast lückenlosen Aufzeichnungen unserer Chronist*innen und Schriftführer*innen, ließ sich eine Gesamtanzahl von 1.249 Aufführungen und 5.202 Proben eruieren.

Neben den jährlichen, meist lustigen, Theateraufführungen im Sommer und Herbst, hat man sich in den letzten Jahren immer öfter an ernste Stück gewagt. Im Sommer 2018 hat die Gruppe um Spielleiterin Maria Pirnbacher und Obmann Mario Horngacher am Vorplatz des Gasthofs und der Kirche in Adolari mit dem Freiluftstück "Rückkehr ins Leben" auf sich aufmerksam gemacht. Die Aufführungen waren - trotz des schwierigen Themas und der Unbekanntheit des Stücks - ein Riesenerfolg und es folgte sogar die Nominierung für den Tiroler Volksbühnenpreis.

Auch wurden, speziell in den letzten Jahren, immer wieder Weihnachtsstücke eingelernt. Bei diesen konnte oft eine große Schar an theaterwilligen, jungen Leuten und Kindern eingesetzt werden, welche dann im Endeffekt wieder die Zukunft des Theaters sein sollen.

Dass dem ganzen Team der Theaternachwuchs wichtig ist, zeigt auch, dass es in Zusammenarbeit mit Schulen der

Umgebung Theaterseminare für Kinder gab, bei denen natürlich der oder die Eine oder Andere für das Theaterspielen zu begeistern war.

Beachtlich ist, dass es bei der Theatergruppe in St. Ulrich in den 136 Jahren ihres Bestehens nur neun Jahre gab, in denen nicht gespielt werden konnte. Darunter fallen natürlich hauptsächlich die Kriegsjahre oder eine fehlende Bühnenmöglichkeit.

Neben den aktiven Theaterspieler*innen und der Jugend, kann die Bühne aber auch auf viele Helfer*innen im Hintergrund zurückgreifen, deren tatkräftige

Volksbühne Nuarach KITZBÜHEL

Unterstützung die ganze Theaterarbeit perfekt abrundet.

Als Spielort dient seit 2007 das Kulturund Sportzentrum in St. Ulrich am Pillersee, welches von der Größe und Technik quasi "alle Stücklein" spielt.

Neben den Theatertätigkeiten ist die Gruppe auch sonst viel unterwegs. Ein Highlight im Theaterjahr ist immer die Adventwanderung vor Weihnachten, bei der es neben der Besinnung auch oft recht lustig zugehen kann.

Foto: Volksbühne Nuarach



Insel der Seligen

Benjamin Nicolussi Castellans regelmäßige Dialoggedanken beschäftigen sich dieses Mal mit einem fremdartigen Virus.

Robinson Crusoe liegt in seiner Hängematte und liest Zeitung. Im Vordergrund befindet sich eine Kochstelle. Seine Freundin, Frau (schließlich ist er guter Christ) und Dienerin Freitag tritt auf. In der blutverschmierten rechten Hand hält sie ein blutiges Bündel, in der erdverkrusteten Linken ein paar Knollen.

Robinson (sieht kurz zu ihr auf):

Ah, mein Schatz, du hast für unser Essen gesorgt. Hier, hör dir das an, eine neue Pest genannt Corona wütet in der zivilisierten Welt, und allerorts haben die Obrigkeiten ihren Subjekten strikte Ausgangsregeln auferlegt. Eine Situation, die durchaus mit der unseren vergleichbar ist. Mit dem Unterschied, dass wir es uns nicht aussuchen konnten, uns sozial zu distanzieren, und nicht über die Mittel der modernen Technik, die es einem erlauben, Bilder und Worte aus der Luft zu materialisieren, verfügen. Hingegen, was die Bewegungsfreiheit betrifft, haben wir mit unserem bescheidenen Inselchen das große Los gezogen. Bleibt nur zu hoffen, dass die Kannibalen

die Lage richtig einschätzen und ihrerseits auf ihrer Insel bleiben. Ihren Atem im Kampf riechen zu müssen, ist schon schwindelerregend genug, aber dann dadurch auch noch krank werden zu können ... naja, jedenfalls so lange sie sich nicht blicken lassen, ist unser Leben hier in diesen Zeiten geradezu utopisch. Ich würde sagen im Mindesten so gut wie das Leben in den wohlhabenden Stammländern der Donaumonarchie, und die haben im Gegensatz zu uns noch nicht einmal mehr Zugang zu Strand und Meer (setzt sich auf und legt die Zeitung in den Schoß). Aber was man hier wie dort dieser-Tage vermisst, das sind Kunst und Kultur. Dabei würde ich dich so gern einmal ins Theater ausführen (sieht Freitag wieder an). Natürlich freut es mich immer, wenn du mich mit deiner lieblichen Stimme und deinen verführerischen Tänzen verzauberst, aber glaube mir, so ein Theaterbesuch ist schon etwas ganz Besonderes. Zu sehen, wie da jemand eine andere Figur aus sich hervorbringt, die ganz anderen Umständen und Herrschaftsverhältnissen ausgesetzt sein kann. Dazu noch eine schöne

Kulisse und du wirst an einen fernen Ort versetzt, etwa auf eine einsame Insel (lacht). Stell dir nur vor, sie könnten ein Stück über unser Leben hier spielen. Ja, ich kann mir vorstellen, dass viele hiervon träumen (Freitag hat sich die ganze Zeit kaum bewegt). Aber warum stehst du denn die ganze Zeit nur da? Kann ich etwas für dich tun?

Freitag: Danke, dass du fragst, mein Lieber. Du bist ein guter Mann, aber eben auch ein Kind deiner Zeit. Also wenn dieser Ort so utopisch ist, wie du sagst, dann sollte es auch kein Problem für dich sein, mich hier in dein geliebtes Theater auszuführen. (Sie wirft ihm das blutige Bündel und die Knollen in den Schoß.) Hier, koch du wieder einmal! Schlüpf in die Rolle des Dieners und zeig mir das Stück "Wie Robinson Crusoe einmal seiner Herrin Freitag ein wunderbares Mahl zauberte". (Sie scheucht ihn auf und setzt sich selbst in die Hängematte, während er zur Kochstelle geht.) Und lass dir ein paar Fortsetzungen einfallen!

Benjamin Nicolussi Castellen

INFOS AUS DEM BÜRO

www.theaterverbandtirol.at

Was gibt es Neues?

SCHNUPPERTAG CLOWNERIE

Reinschnuppern in die Welt der Clownerie in ein Universum von Gefühlen. Zielgruppe: Interessierte ab 20 Jahre

Wann: Samstag, 26. September 2020, 09:30 - 17:30 Wo: Innsbruck, genauer Ort wird noch bekannt gegeben

IMPROVISATIONSTHEATER MIT DOUG NUNN

"Das Tor ins Langformland - ein story- und erzählintensives Wochenende"

Unter diesem Titel veranstaltet der Kalifornische Improspezialist ein Seminar in deutscher Sprache.

Als Improspieler*in erzählen wir Geschichten und kreieren Szenen. Aber eine Langform zusammenzubauen ist eine Kunstform für sich. Dieses story-intensive Wochenende ist eine Kombination aus Erzählung und Plot. Wir lernen die Grundlagen der Heldenreise kennen und wie man eine einfache Krimi- oder Spionagegeschichte als Team bauen kann. Der Workshop fokussiert sich auf die Erzählung der Geschichte - die Wirbelsäule jeder Szene - und auf die Teamarbeit. Diese brauchen wir, um eine gute Langform zu bauen.

Wann: 25.-27. September 2020

Wo: Theater Verband Tirol | Seminarraum (Etrichgasse

32, 6020 Innsbruck)

LEHRGANG CLOWNERIE - START OKTOBER 2020

Dieser Clownlehrgang ist offen für alle, die sich mit der kleinsten Maske der Welt - der roten Nase - in ein Universum voller Gefühle verführen lassen wollen.

Wann:

2020: 23.-25. Oktober | 13.-15. November |

11.-13. Dezember

2021: 05.-07. Februar | 19.-21. März | 23.-25. April |

11.-13. Juni

Wo: Innsbruck - Haus der Begegnung Sommerwoche Südtirol - Schloss Rechtenthal, Tramin Freitag 06.- Mittwoch 11. Aug 2021

BILDUNGSTAGE AM GRILLHOF

Die Fortbildungstage am Grillhof wurden dieses Frühjahr aus bekannten Gründen abgesagt und werden nächstes Jahr nachgeholt!

Alle weiteren aktuellen Infos zu unseren Aus- und Fortbildungen bitte auf der Website nachschauen, weil sich auf Grund der Umstände immer wieder Änderungen ergeben!

Das Redaktionsteam: "Darstellendes Spiel"

Seit der Neuaufstellung dieser Zeitschrift kümmert sich ein Team um die redaktionellen Inhalte und die Ausrichtung. Stephanie Larcher-Senn, Almud Magis, Sarah Milena Rendel, Julia Jenewein, Benjamin Nicolussi Castellan und Thomas Gassner versuchen, für Euch eine spannende, informative und unterhaltsame Zeitung zu machen. Ein Überblick.

Das "Darstellendes Spiel" hat seit 2017 ein Redaktionsteam aus ehrenamtlichen Mitstreiter*innen. Das Team ist mittlerweile ein bunter Haufen, und es macht einfach Spaß, in einem solchen Team zu arbeiten. Wir sind und bleiben offen und laden jede/n herzlich ein, auch ein Teil davon werden können. Eine kurze Vorstellungsrunde:

Stephanie Larcher-Senn lebt in Innsbruck. Seit der Hauptschule steht sie bereits auf der Bühne. Nach der Matura hat sie mit ein paar Freunden nach einer erfolgreichen Produktion von Dürrenmatts "Die Physiker", einen Theaterverein gegründet. Daraus entstanden ist dann das Bogentheater, das 2011 seine Pforten geöffnet hat. Seit Anbeginn ist dort Stephanie Larcher-Senn Obfrau und "Mädchen für Alles". Das sind ehrenamtliche Tätigkeiten, die einen Großteil ihrer Freizeit ausfüllen. Und weil das nicht genug ist, ist sie seit Kurzem auch Bezirksobfrau Innsbruck-Stadt des Theaterverbandes Tirol. Im Redaktionsteam des "Darstellendes Spiel" ist sie seit Anfang 2018. Diese Frau kann anpacken und ist eine große Bereicherung für den Theater Verband Tirol im Allgemeinen und das Redaktionsteam des "Darstellendes Spiel" im Speziellen. Wer diese Frau nicht mag, sollte sich Sorgen über seine eigene soziale Kompetenz machen und einen Therapeuten aufsuchen.

Sarah Milena Rendel, ursprünglich aus Götzens, hat Erziehungswissenschaften studiert und ist über Umwege zum Theater gekommen. Bei einer Regieassistenz-Arbeit hat sie der Theatervirus gepackt. Sie wollte schreiben und selber inszenieren. Da Sarah Milena Rendel ebenfalls eine Frau der Tat ist. hat sie sich vor fünf Jahren ein Team zusammengesucht und den Verein "Soliarts" gegründet, bereits sieben Stücke geschrieben und inszeniert und den Theaterpädagogik-Lehrgang absolviert. Seit März 2019 bereichert sie unser Redaktionsteam mit ihrer feinsinnigen und tiefgründigen Sicht aufs Theater und ihrer meistens stillen, aber umso aufmerksameren Art.

Julia Jenewein aus Axams hat die Theaterleidenschaft über ihre damalige Deutschlehrerin entdeckt. Sie hat dann begonnen zu schreiben und viel zu lesen. Ihr Erweckungserlebnis hatte sie im Tiroler Landestheater, bei Richard III. Dann gings einmal nach Wien, um Theater-, Film- und Medienwissenschaft zu studieren. Sie schaute sich dreimal pro Woche eine Theaterproduktion an und begann nebenher am Wiener Schauspielhaus, an der Josefstadt und im Theater der Jugend zu hospitieren. Die nächste Station führte sie als Regieassistentin ins Tiroler Landestheater. Und zwar im Musiktheater, wo sie eigentlich gar nie hinwollte. Nach vier Jahren wagte sie dann den Schritt in die Freiheit und ihre erste Regiearbeit fiel gleich der Pandemie zum Opfer. Sie wird bald in das Organisationsteam des theater praesent einsteigen.

Im Redaktionsteam ist sie seit Herbst 2019.

Von Julia Jenewein wird man vermutlich noch viel hören, da ist ordentlich Energie dahinter, und hoffentlich im "Darstellendes Spiel" noch viel zu lesen. Wir sind sehr froh, sie dabei zu haben.

Almud Magis, ursprünglich aus Düsseldorf, lebt aber schon gefühlte Jahrtausende in Tirol. Sie hatte das Glück, im Düsseldorfer Schauspielhaus schon als Kind beeindruckende Theaterabende zu erleben. Als Pädagogin im Gymnasium wurde sie dann gefragt, ob sie nicht Theater machen wolle. Sie gründete die Gruppe "Spiel-BORG". Nach ihrer Pensionierung gründete sie ihre eigene Gruppe "Theater ohne Vorhang", die aktuell in Hall ihre Spielstätte hat. Texte und Rollen werden im Probenprozess erarbeitet und stellen für die Amateurdarsteller*innen immer eine spannende Herausforderung dar. Da hilft ihr natürlich auch ihre psychodramatische Ausbildung, die in die Arbeitsweise einfließt. Der Erarbeitungsprozess ihrer Stücke dauert ca. ein Dreiviertel-Jahr. Seit kurzem führt sie zwar noch immer Regie, spielt aber auch selber erstmals mit. Im Herbst wird das ak-



Foto: privat; v.l.n.r.: Julia Jenewein, Benjamin Nicolussi Castellan, Almud Magis, Thomas Gassner, Stephanie Larcher-Senn, Sarah Milena Rendel

tuelle Stück nachgeholt: "Eine Art Hotel". Sie hat auch schon 20 Jahre in der Redaktion einer erziehungspädagogischen Zeitschrift gearbeitet und bringt demnach viel Know-How ins Redaktionsteam ein, dem sie seit Ende 2017 angehört. Almud Magis komplettiert unser Team mit viel Erfahrung, Ruhe und unerschöpflich-sprühender Neugier.

Benjamin Nicolussi Castellan, in Inzing als Jungvater angesiedelt und seit der ersten Ausgabe 2017 dabei. Zum Theater kam er über die Technik, die er für eine "Wozu Grenzen"-Produktion machte. Einige Jahre später wurde seine Leidenschaft fürs Spielen geweckt: im damaligen Cultur-Café Propolis in Gert Jonkes "Die versunkene Kathedrale". Seither schreibt, inszeniert und spielt er: im Bogentheater, beim Theater ohne Vorhang und als Nikolaus für einen türkischen Kulturverein. Seine Herangehensweise ist von Augusto Boal inspiriert. Außerdem fasziniert ihn die Sprache. Das alles kombiniert kann man hoffentlich bald in seinem nächsten Projekt erleben, einem Sience-Fiction-Trash-Stück mit dem vielversprechenden Titel "Power Trash 5000".

Thomas Gassner, ursprünglich aus Wattens, hatte mit Theater in seiner früheren Jugend wenig am Hut. Eine Mitschülerin in der HAK Hall hatte in gefragt, ob er einen Schauspieler bei der Kolpingbühne in Wattens ersetzen möchte, der kurzfristig ausgefallen sei. "Mama macht mobil" von Ulla Kling war seine erste Theaterproduktion. Nach

der ersten Probe war klar, dass er zumindest ein neues Hobby gefunden hatte. Dann inszenierte Anders Linder das Schönherr-Stück "Das Königreich" und bot ihm Schauspielunterricht an. Weiter gings an die Schauspielschule Cingl-Fröhlich im Landestheater und Sachers im Bierstindl. Es folgten Engagements am Tiroler Landestheater, bei den Tiroler Volksschauspielen Telfs, den Komödienspiele Porcia in Spittal a. D., bei Theater-, Film- und Fernseheproduktionen usw. Seit 1999 schreibt er Stücke und inszeniert. 2009 gründete er mit Markus Oberrauch und Bernhard Wolf das Feinripp-Ensemble, und seit 2017 arbeitet er beim Theater Verband Tirol, bei dem er u. a. Redaktionsleiter des "Darstellendes Spiel" ist.

Herzlichst Euer Redaktionsteam

Sarah Kane - eine viel zu früh verstorbene Theaterikone

Vorgestellt von Sarah Milena Rendel

ane faszinierte mich, seit ich das erstes Mal ihre Texte zu lesen begann. Die Härte ihrer Themen und Inhalte, die traurigen und verzweifelten Seiten des Lebens in einer nicht komplizierten, jedoch gefühlvollen und poetischen Sprache verpackt - das weckte sofort meine Liebe zu ihrer Kunst. Ich wollte unbedingt ihr Stück "Gier" inszenieren, in dem es um vier nicht genau definierte Figuren geht, die fast ausschließlich aneinander vorbei und sehr ehrlich über sich und ihre Gefühle reden. und fragte beim Verlag an. Leider dürfen weder die professionelle Off-Szene noch Amateur*innen die Stücke von Kane aufführen, nur Theaterhäuser unter bestimmten Umständen. Da ich die Form von "Gier" liebte, konnte ich mich

nicht von dem Gedanken abbringen lassen, etwas in die Richtung zu machen. Nach ein paar Frustbier in Anwesenheit von armen Gesprächspartner*innen entschied ich, einfach selbst etwas in die Richtung zu schreiben. Weil mich sowohl die menschliche (Kane starb im Alter von 28 Jahren durch Suizid) als auch die zeitliche Vergänglichkeit beschäftigt(e), schrieb ich unter dem Titel "Kannst du mir die Zeit töten?" eine Hommage an Kane im Stil von "Gier", das dann ein Jahr später (März 2019) im Brux zur Aufführung kam. Für diesen Artikel habe ich mich entschieden, dass ich eine Auswahl aus Zitaten meiner Lieblingsdramatikerin Kane aus ihrem Stück "Gier" und meiner Hommage an sie "Kannst du mir die Zeit töten?" in dem Stil beider Texte zusammenbringe.



Foto: Archiv

K: Wenn ich frei sein könnte von dir, ohne dich verlieren zu müssen.

R: Ich glaube, dass jede Liebe an ihrer Zeit zerbricht.

K: Nichts. Ich spüre nichts, nichts. Ich spüre nichts.

R: Ich hab' versucht, dich zu erreichen, aber mir bleibt nur die Sehnsucht nach dir.

K: Und obwohl sie sich nicht erinnern kann, kann sie nicht vergessen.

R: Irgendwie ist eine Leidenschaft, die Leiden schafft.

K: Und hat sich seither rasend entfernt von diesem Moment.

R: Gib mir bitte nichts vom Geben zurück.

K: Ich glaube an Jahrestage. Dass eine Stimmung wieder wach werden kann, auch wenn das Ereignis, das sie erzeugt hat, banal ist oder vergessen. In diesem Fall ist es keins von beidem.

- R: Manchmal ist eine Lüge die bessere Wahrheit.
- K: Ist es dir jemals in den Sinn gekommen, dass du am falschen Ort suchst?
- R: Ich will einen Moment zurück, den es nie wieder geben kann.
- K: Du kriegst gemischte Botschaften, weil ich gemischte Gefühle habe.
- R: Mein Leben besteht aus einer seltsamen Mischung aus Überempfindlichkeit und emotionaler Kälte.
- K: Mein hohles Herz ist voll von Finsternis.
- R: Vernunft ist keine Vernunft, wenn sie Schweigen bedeutet.
- K: Du füllst mir den Kopf, wie das nur jemand kann, der abwesend ist.
- R: Viel zu viel ist mir das. Sehnsucht nach Liebe. Gier nach ihr.
- K: Furcht grollt über den Stadthimmel.
- R: Es ist kalt draußen, aber auch drinnen.
- K: Du hast dich in jemanden verliebt, der nicht existiert.
- R: Du bist in kürzester Zeit mein Leben geworden und ich weiß, dass du in kürzester Zeit nicht mehr mein Leben bist.
- K: Was ich manchmal fälschlicherweise für Ekstase halte, ist einfach nur die Abwesenheit von Trauer.
- R: Was soll ich denn tun? So tun, als wäre ich nicht kurz davor, mir vorzustellen, dass ich von überall in ein Leben springen kann?
- K: Der Kreis ist die einzige geometrische Form, die von ihrem Zentrum definiert wird. Keine Frage nach Huhn oder Ei, erst kam das Zentrum, der Umfang folgt. Aber wenn sich dein Sinn fürs Zentrum verschiebt und schwirrend an die Oberfläche kommt, dann ist das Gleichgewicht weg. Das Gleichgewicht ist weg. Das Gleichgewicht, mein Kleines, ist weg.
- R: Im Winter habe ich den Frühling erhofft, im Frühling den Sommer ersehnt, im Sommer den Herbst erwartet und im Herbst mich vor dem Winter gefürchtet.
- K: Im freien Fall.
- R: Sinnfrei glücklich.
- K: Glücklich und frei.

Von der Rampe in den Router. Theater aus der Konserve?

Julia Jenewein beschäftigt sich mit dem Phänomen der kostenlosen Kunst im Netz

enn es um abgefilmtes Theater geht, sind sich Theaterleute meist einig: Theater ist ein einmaliges Ereignis, das nur in der Verabredung zwischen Publikum Schauspieler*innen und (plus natürlich auch den unsichtbaren Mitarbeiter*innen im Off) zur selben Zeit im selben Raum funktionieren kann - oder? Gerade die Nicht-Reproduzierbarkeit, im Vergleich zu Film und Fernsehen, macht Theater zu einem "Live-Act" und damit zu etwas Besonderem, im Widerstand zur digitalen Massenkultur. Heute wird der Großteil menschlicher Schaulust im World Wide Web gestillt und dort gibt es bekanntlich nichts, was es nicht gibt. Wie also so eine unmittelbare, körperliche Erfahrung wie Theater dorthin verfrachten und dabei den individuellen Charakter erhalten? Videotrailer und Teaser, sowie interne Aufzeichnungen der Produktionen sind zwar im Theater mittlerweile Standard, doch vehement wehrte man sich bisher dagegen, damit online zu gehen, um den Zauber zu wahren, aber auch rechtlich gab es Hürden. Coronabedingt hielt nun aber auch die darstellende Kunst mit einem lachenden und einem weinenden Auge Einzug in die Untiefen des Internets, um nicht abgeschafft zu werden und hofft zugleich, sich damit nicht selbst abzuschaffen. Aber der Drang ist groß, "am Ball zu bleiben" und nicht in Vergessenheit zu geraten. Einerseits möchte man die bereits geprobten oder geplanten Stücke, die abgesagt wurden, trotzdem einem Publikum präsentieren, andererseits wird man von Video- und Streamingriesen wie netflix

und Co. überboten. Damit geht eine existenzielle Sorge einher, nämlich die, auch etwas wert zu sein, wenn nicht gespielt wird, und die, das Publikum nicht zu verlieren. Auf Plattformen wie nachtkritik.de oder spectyou.com, aber auch auf sämtlichen Theaterhomepages wird täglich ein untiefes Sammelsurium an Theaterstreams und Online-Spielplänen angeboten, denn was ist ein Theater ohne Programm? Und, auch wenn man seine Zuschauer*innen nicht sieht, hofft man, dass sie da sind, vor dem PC oder Fernseher.

Man findet sich online in einem beliebigen Raum-Zeit-Konstrukt wieder und wohnt einer "Geistervorstellung" bei, der gemeinsame Charakter, das gesellschaftliche Erlebnis, bleiben aus. Zudem hat man, im Gegensatz zum Film, zuhause nicht die Möglichkeit, Ton, Beleuchtung, Bühnenbild, Kostüme etc. so zu konsumieren, wie sie für das Publikum konzipiert und aufwendig erarbeitet wurden. Selbst wenn live gestreamt oder gut gefilmt, ist das Theater in höchst konzentrierter Form, ein "Zitat des Abwesenden" ohne Miteinander, seiner Ästhetik beraubt, plötzlich reproduzierbar, in die Konserve gepresst. Weder man selbst noch die Darsteller*innen spüren die so unabdingbare Reaktion eines Publikums, das Lachen, das Räuspern und Husten, die Betroffenheit und sogar das Schweigen. Das alles fällt als Teil der Aufführung, als direkte Resonanz und Kritik virtuell weg. Andererseits ist es ohne Frage eine einmalige und tolle Gelegenheit, daheim am Sofa zwischen einer Aufführung im Münchner Residenztheater, am Thalia Theater Hamburg oder an der Wiener Staatsoper wählen

zu können, ohne dafür physisch dorthin reisen zu müssen. Fans können ihre Stars so besonders intim und persönlich erleben und genießen eine exklusive Privatvorstellung. Die etwas exklusive Kunstform Theater wird so vielleicht auch für Kulturmuffel und leidenschaftliche Internetuser*innen (wieder) interessant, oder liefert einen kreativen Beitrag zum Bildungsauftrag von Kindern und Jugendlichen beim Homeschooling? Und das kostenlos, um den Menschen zu zeigen, wie wichtig Kunst und Kultur in der Krise für Geist und Seele sind. Aber sollten Künstler*innen, gerade in einer für sie existenzbedrohenden Krise, ihre Kunst gratis zur Verfügung stellen, wo sie doch das Geld dringend brauchen, um zu überleben? Symbolisiert das einer breiten Bevölkerung und der Politik nicht einen zu geringen Wert und schürt die ohnehin gefährliche Ansicht, dass Kultur keine Arbeit ist? Wären Zuschauer*innen bereit, für so ein abgespecktes, "halbes Erlebnis" zu bezahlen und wenn ja, wie viel? Macht Kunst im Internet deutlich, dass Kultur systemrelevant ist, oder ist das Gegenteil der Fall? Diese und viele andere Fragen tun sich auf. Es hat also viele Vor- und Nachteile, wenn Theater von der Rampe in den Router wandert, ob es nach der Krise in Teilen beibehalten wird, wird sich zeigen, ein Zukunftsmodell ist das jedenfalls nicht. Spätestens, wenn man wieder physisch miteinander im Theater sitzt, wird man hoffentlich wieder spüren und schätzen, warum es so speziell und schützenswert ist. Mögen sich die analogen Vorhänge für uns bald wieder öffnen!

Julia Jenewein

KURZ & BÜNDIG Berichte vom Verband

Volksbühnenpreis 2021

Ab nächstem Jahr gibt es den Volksbühnenpreis jährlich. Es werden jeweils Stücke einer Kategorie nominiert, um eine größere Vergleichbarkeit und Transparenz zu erzielen.

er Volksbühnenpreis ist eine Auszeichnung des Landes Tirol und wurde, repräsentiert durch unsere Landesrätin Dr. Beate Palfrader, alle zwei Jahre mit € 5.000,-- ausgelobt. Der Theater Verband Tirol wurde beauftragt, eine Auswahl vorzuschlagen. Diese Produktionen wurden dann der Endjury, die das Land Tirol bestellt, weitergeleitet und daraus der Sieger gekürt. Soweit zum bisherigen Procedere.

Eine preiswürdige Produktion zu finden ist immer mit Herausforderungen verbunden. Viele stellten sich bei Nicht-Berücksichtigung die Frage: Warum? Das war immer so und wird wohl so bleiben, was ja auch verständlich ist, wird doch



Foto: THEATER.RUM

in den meisten Fällen alles Herzblut in das Stück investiert.

Trotzdem ist bei einigen Produktionen ganz schlicht und ergreifend die gewünschte Qualität nicht ausreichend. Was nicht heißen soll, dass diese Produktionen nicht erfolgreich gelaufen sind und viel Zuspruch bekommen haben. Aber im überregionalen Vergleich hat es eben nicht gereicht. Bei anderen wieder sind die Erfordernisse alle oder fast alle erfüllt und dennoch hat es nicht gereicht. Da entscheiden oft Kleinigkeiten, Vorlieben im Stil, Zeitgeist. Schlussendlich ist jede menschliche Entscheidung auch immer ein wenig subjektiv. Und Fakt ist auch: Es sind von den nominierten Bühnen beinahe alle preiswürdig.

Auf keinen Fall darf aber eine Entscheidung durch persönliche Befangenheit fallen. Um dem vorzubeugen, gibt es eine sehr breite, vielfältige und kompetente Vorjury, die sich sehr viel Zeit nimmt, und eine professionelle Endjury, die mit dem Verband in keinem unmittelbaren Kontakt steht und eine ausgewiesen hohe Expertise mitbringt.

Dem Theater Verband Tirol ist es wichtig, die Vorgehensweise immer wieder zu optimieren und die allermeisten Kritikpunkte zu minimieren. Deshalb haben wir ein Konzept erarbeitet, das es ermöglicht, eine transparentere Vergleichbarkeit herzustellen und auch Bühnen eine berechtigte Chance zu geben, die sonst oft keine Berücksichtigung finden. Sei es Kinder- und Jugendtheater, kleine Produktionen, aber vor allem auch Volkstheaterproduktionen im klassischen Stil.

Wie schaut das aus?

Die Periode für den nächsten VBP läuft ab jetzt. Das Land Tirol hat unseren Vorschlag dankenswerterweise aufgenommen und lobt diesen Preis jetzt jährlich aus! Eine Vorjury aus mehreren Personen reist durchs Land und nominiert die Bühnen.

In einem Vier-Jahres-Rhythmus werden unterschiedliche Genres ausgezeichnet. So können wir die sonst unüberschaubare Anzahl an Stücken besser überblicken.

Wir beginnen im ersten Jahr (Mai 2020 - Mai 2021) mit der Kategorie: "Theater heiter und lustig".

Weitere Kategorien werden "Theater für junges Publikum", "Theater mit gro-Bem Ensemble", "Theater tragisch und ernst" sein.

Übrigens: Dieses Jahr wurden von unserer 14-köpfigen Vorjury sechs Produktionen ausgewählt und der Endjury des Landes übergeben. Wir sind gespannt, wie diese entscheiden wird.

Endgültig zum Volksbühnenpreis 2019/2020 nominiert sind:

"Fern von Europa",

Stadttheater Kufstein

"Höllenritt", Theatergruppe Vorderes Ötztal – Gegenwind

"Nebelreißn",

Gastspiel - Theaterensemble Radfeld

..Momo". Theater Szenario Hall

"Rückkehr ins Leben", Volksbühne Nuarach St. Ulrich am Pillersee

"Dänische Delikatessen",

Theatergruppe Oberhofen

Alle weiteren Informationen entnehmt bitte unserer website.

Wir hoffen, die bestmögliche Lösung gefunden zu haben und wünschen dabei viel Erfolg.

Euer TVT Team



Foto: Umbrüggler Alm

Ausflug auf die Umbrüggler Alm

Die neue Bezirksobfrau Innsbruck Stadt, Stephanie Larcher-Senn, lud zum Wandern ein.



Foto: privat

m 6. Juni war es soweit: Der schon beinahe abgesagte Ausflug auf die Umbrüggler-Alm, zu dem die neue Bezirksobfrau Innsbruck-Stadt, Stephanie Larcher-Senn, geladen hat, ging bei wunderbarem Frühsommer-Wetter über die Bühne.

Trotz berechtigter Virushysterie hat sich ein verwegenes Grüppchen getroffen, den, für die einen herausfordernden, für die anderen freundlich belächelten Anstieg von der Hungerburg bis zur Umbrüggler-Alm zu bewältigen. Immerhin 263 Höhenmeter! Wie man leicht erkennen kann, war nicht die sportliche

Herausforderung der Grund für das Zusammenkommen, sondern der soziale Kontakt. Natürlich mit all den gebotenen Sicherheitsmassnahmen, um die im Wald lauernden Gefahren zu minimieren.

Mit dabei waren Mitglieder oder Mitspieler*innen von sechs Bühnen (Theater nachtACTiv, Noah-Theater, Bogentheater, Feinripp-Ensemble, Kühne Bühne, Ritterspiele).

Ähnliche Veranstaltungen fanden ja schon in anderen Bezirken statt. Die sehr initiativen Bezirksobleute aus Imst (Lukas Leiter) und Landeck (Jürgen Frommelt) voran. Jene, die dabei waren, kommen sicher wieder, jene, die es verpasst haben, hoffentlich das nächste

Es war jedenfalls ein rundum gelungener Nachmittag mit viel Austausch und Spaß, Gesprächen und Fragen. Für alle, die wieder eine ungerechtfertigte Geldverschwendung vermuten, sei gesagt, dass alle ihre Kosten selber trugen - wie ihren Rucksack.

Ich freue mich schon auf den nächsten Ausflug und würde mir wünschen, noch einige Theaterleute mehr auf diese Weise kennenlernen zu können.

Herzlichst **Euer Thomas Gassner**

ABGESPIELT Eine Bericht-Reise durchs Land

Diese Rubrik fällt virusbedingt aus. Einerseits weil die Reisetätigkeit bekanntermaßen eingeschränkt war und andererseits auch niemand gespielt hat. Statt dessen listen wir die Rückmeldungen unserer Bühnen auf, was alles nicht stattgefunden hat. Ein Abgesang auf dieses Frühjahr und diesen Sommer.

ABGESAGT

Sie haben abgesagt:

Kulturinitiative Dölsach: "Ritter Florian Waldauf"

Theater.Rum: "Komödie im Dunkeln", "Zurück auf Anfang"

Kühne Bühne: "Nur ein Tag", "Spuren der Zeit – Ge(h)schichten zum Kriegs-

ende 1945

Theatergruppe Vorderes Ötztal – Gegenwind Theatergruppe Fendels: "Omas Untermieter" S'Theater Niederndorf: "Die Rose der Sebi"

Theaterverein Götzens: "Und alles auf Krankenschein"

Leobühne Innsbruck: "Parteienverkehr" spectACT – Produktion verschoben Dorfbühne Höfen – Produktion verschoben NMS St. Johann: "Rob und die Hoddies" Winklbühne Prutz/Faggen: "Krabat" Wakis Theaterstadl: "Die Spechtler"

Sendersbühne: "Herkules un der Stall des Augias"

Passionsspiele Thiersee: "Piefke Saga" Heimatbühne Strassen: "Meineidbauer" Werksbühne Tyrolit Schwaz: "Föhnsturm"

BRG Kufstein: "Die Zauberflöte"
Dorfbühne Hart: "Die Silberhochzeit"
Volksbühne Gallzein, Produktion verschoben

Stadttheater Kufstein: "Richard III., "Die drei Eisbären", "DruckPunkt", "Je-

dermann'

Jochberger Heimatbühne: "Damenbesuch unerwünscht"

Franz Kranewitter Bühne Nassereith: "Dracula, Biss zum Morgengrauen"

Theater Nikolsdorf: Produktion verschoben

Rettenstein-Theater Kirchberg: "Hier sind Sie richtig"

Volksbühne Tux: "Der Meisterboxer"

Theater unterLand: "Krach im Hause Gott" (EVENTUELL DOCH)

Figurentheater Flax: "Nuschka"

Heimatbühne Brandenberg: "Gute Lügen leben länger" Volksbühne Nuarach St. Ulrich: Produktion verschoben Wildschönauer Heimatbühne: Produktion abgesagt Volksbühne Mayrhofen: Produktion abgesagt

Kolpingbühne Hall: keine Produktion Theaterverein Thaur: Produktion abgesagt

Dorfbühne Völs: keine Produktion

Wipptaler Heimatbühne: keine Produktion

Volksschauspielverein Neustift: "Schräge Vögel fliegen nicht", "Wildwexel Im-

protheater

Theaterverein Hopfgarten: "Wo gehobelt wird, da fallen Späne"

HeimatBühne See: "Ich weiß von nichts"

Volksbühne Langkampfen: "Achtung Deutsch"

Buntes Puppenkarussell: "Der Zauberbrunnen", "Wer sitzt denn da im Vo-

gelhaus?"

Innpro: Horrorshow

Figurentheater-Vorstellungen für Kinder Impropool: Workshop Improtheater Tiroler Dramatiker*innenfestival

Impropool: Open Stage

Theater Verband Tirol: Puppen Nightline

Young Acting: 8. Kinder & Jugend Theater Festival

Theater praesent: "Etwas kommt mir bekannt vor", "Dunkel lockende Welt"

Tonnot: "Nur Kinder, Küche, Kirche?" Staatstheater: "Alltagsgschichten"

Stationentheater zum Ende des zweiten Weltkrieges Theater ohne Vorhang, Produktion verschoben Impropool: präsentiert Improgruppen aus ganz Tirol

Soliarts und Anatirolia: "Sehnsucht"
Westbahntheater: "Drei Winter"
Leobühne: "Parteienverkehr"
Theater 77: Diverse Kinderstücke

Noa'h Theater: "Schneewittchen braucht Asyl"

BogenTheater: "Godot kommt"
Innversion, Produktion abgesagt

Sie werden wieder proben/spielen: (Termine siehe websites)

Sommertheater Kitzbühel: "Midsummer – eine Sommernacht"

Steudltenn – siehe Spielplan

Ehrwalder Kulissenschieber: "Die Lügenglocke"

Theaterverein GASTSPIEL: "Michel in der Suppenschüssel"

theater praesent: "Etwas kommt mir bekannt vor"

Theater Serfaus: "Serfauser Erbe"
Theater Quartier B2 Haiming: "Falsch"

Innsbrucker Ritterspiele: "Mein Freund Harvey", "Der schreckliche Kuno" Theaterverein Stumm: "Da Hochstand Josef", "Häuptling Abendwind"

diemonopol: "Sechs Personen suchen einen Autor" Theatersommer im Zeughaus – siehe Spielplan

Theater in der Arche Noe: "Midsummer – eine Sommernacht"

r² solutions



BELEUCHTUNG BÜHNENTECHNIK BESCHALLUNG VIDEO

r2 Solutions GmbH Media Control Systems Eduard-Bodem-Gasse 6 A-6020 Innsbruck

Phone: +43 512 25 99 55 E-Mail: office@r2solutions.at